



Biwöchiger Abonnementsk. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf.
außerhalb pro Quartal inkl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühre für den
Raum einer sechsblättrigen Zeitung 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bekollungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 135. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dienstag, den 21. März 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsm., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsm.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsm.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 20. März.

Nach der Sonnabend-Debatte im Abgeordnetenhaus zu schließen, wird es mit der Einführung der neuen Städteordnung noch gute Weile haben. Die Abgeordneten Richter und Miquel traten als Hauptredner gegen dieselbe auf, und man merkte ihren Reden wohl an, daß sie mit Verfassung und Verwaltung der Städte gut vertraut waren. Die Commission, welcher der Entwurf schließlich übergeben wurde, wird ein ganz neues Gesetz zu machen haben, wenn sie den Wünschen der Gegner gerecht werden will.

Über den Gang der Geschäfte des Abgeordnetenhauses hat der Präsident für die nächste Zeit so disponirt, daß am Montag und, wenn nötig, am Dienstag die dritte Berathung des Staats erfolgen soll. Der Mittwoch wird des Kaiserlichen Geburtstags wegen frei bleiben. Für den Donnerstag möchte die Linke den Bericht der Eisenbahn-Untersuchungskommission angefordert wissen, während die Conservativen die Genesung des Abgeordneten v. Denzin abzuwarten wünschen, eventuell wird daher der Genstand erst für Montag in acht Tagen auf die Tagesordnung gelangen. Ob es gelingen wird, bereits für diese Berathung materielle Anträge betreffs einer Reform des Concessionswesens vorzubereiten, läßt sich augenblicklich bei der Überbürdung der Parteien mit anderen Aufgaben noch nicht sagen. In der übernächsten Woche werden dann die Vorlagen wegen der Eisenbahn-Halle-Sorau-Güten und der Halle-Köseler Bahn, sowie die für die nächsten Tage zu erwartende Vorlage über den Verlauf der preußischen Staatsbahnen an das Reich zur Verhandlung gelangen. Alsbald wird es dringend nötig sein, die Zahl der Plenarsitzungen möglichst zu beschränken, damit die vielen Commissionen Raum zu ununterbrochener Arbeit gewinnen. Bis jetzt sind grade diejenigen Commissionen, welchen die wichtigsten Gesehenswürfe vorliegen, noch nicht über die Ansänge ihrer Thätigkeit hinausgegangen. Die Kompetenzgesetzeskommission und die Commission für die Städteordnung werden reichlich bis zu den Osterferien zu arbeiten haben. Anders Gegenstände, wie die Wegeordnung, müssen wegen ihres Zusammenhangs mit dem Kompetenzgesetz den Abschluß dieser Arbeiten abwarten. Das Gesetz über die evangelische Kirchenverfassung und das Bisiziumsgesetz könnte in etwa vierzehn Tagen die Commissionsberathung passirt haben. Die Plenarverhandlungen

werden also größtentheils in die Zeit nach Ostern fallen. Im Mai wird also dann das Abgeordnetenhaus eine Pause machen müssen, um die Beschlüsse des Herrenhauses abzuwarten. Soviel steht bei der heutigen Lage der Geschäftestadt fest, daß an einem Abschluß der Session vor Ende Juni nicht zu denken ist.

Die sündbare Philippika des grimmen Schorlemer gegen den „Simplicius Simplicissimus“ erweist sich, bei Lichte betrachtet, als das wohlgelegene Experiment, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Bei der bevorstehenden dritten Lesung des Staats wird man Herrn Schorlemer und seinen Genossen den Beweis liefern, daß sie kaum mehr erreicht haben, als dem Hause Sand in die Augen zu streuen, der indessen schnell entfernt worden ist. Ein Simplex wird wohl zurückbleiben; wer das ist, wird sich zeigen.

In Italien hat, wie schon in Nr. 134 unter den telegraphischen Depeschen gemeldet wurde, das gesamme Ministerium gestern dem Könige seine Mission eingereicht. Die nächste Berathung zu diesem längst erwarteten Schritte hat, wie auch schon auf telegraphischem Wege gemeldet, die Verwerfung eines Vertagungsantrags gegeben, welchen Minghetti bei den am 18. d. Ms. stattgehabten Verhandlungen über eine Interpellation des Deputirten Morone wegen der Art und Weise der Erhebung der Mahlsteuer gestellt hatte. Mit der Bildung eines neuen Cabinets ist Depretis beauftragt, welcher am 18. d. Ms. in Gemeinschaft mit Correnti und Piccioni den Minghettischen Antrag so lebhaft bekämpft hatte, daß der letztere mit 242 gegen 181 Stimmen abgelehnt wurde.

In die Reihe der Streiter gegen das Ministerium Minghetti war übrigens auch Garibaldi in so fern eingetreten, als er schon vor einigen Tagen einen sehr bestigen Brief über die parlamentarische Situation hatte veröffentlichen wollen. Mancini und Depretis baten ihn indes um Rendierung des Schriftstüdes im Interesse der Partei. Garibaldi willigte ein, aber auch der modifizierte Brief scheint ihnen noch zu ausschreitend und blieb bisher unveröffentlicht.

Das Decret des Unterrichts-Ministers Vonghi, welches die schon telegraphisch mitgetheilte Schließung der sogenannten vaticanaischen Universität anordnet, lautet wie folgt: „Die vaticanaische oder pontificalische Universität so wie das im Palazzo Altemps befindliche wissenschaftliche Institut werden hierdurch als gesetzwidrig erklärt und demgemäß geschlossen. Die pünktliche Ausführung dieses Decrets wird der Präfect der Provinz Rom zu überwachen haben.“ Mit einziger Ausnahme der clericalen Presse wird dieser Schritt Vonghis von der öffentlichen Meinung auf das Lobhafteste gebilligt. Nicht wenige junge Leute waren, vor der unbestimmten Hoffnung auf eine demnächstige Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes getäuscht, noch bei der vaticanaischen Universität immatrikulirt als Aspiranten von Aemtern, welche tatsächlich nur noch den Namen nach existiren. Herr Vonghi fordert dieselben auf, sich in die Listen einer zu Recht bestehenden Universität einschreiben zu lassen, wodurch einige schon Gebrauch gemacht haben.

Die Index-Congregation hat laut einer Mitteilung der „Voce della Verità“ u. A. folgende Schriften auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt: 1) Der Cölibatzwang und dessen Aufhebung geworbt von Dr. von Schulte. 2) Der Mechanismus der vaticanaischen Religion von Dr. F. Friedrich.

Wenn wir nicht annehmen wollen, daß Sardon das Institut der Justiz oder der Geschworenen insbesondere, oder gar die „göttliche Weltordnung“ hat persifliert wollen, welchen Zweck verfolgte er mit seinem „Ferréol“? Augenscheinlich keinen anderen, als die Aufregung von der Bühne in das Publikum zu verpflanzen, und dieses in so angenehmer Nervosität bis zum Schlusse zu erhalten. Ein solches Ziel ist aber des dramatischen Dichters geradezu unwürdig.

In der Stadt Ulz ist ein Mord verübt worden. Und wie dies so oft in dieser schlechtesten aller Welten geschieht, wird ein Unschuldiger als der Mörder verhaftet, während der im Dienst des Gerichts-Präsidenten stehende Feldhüter Martial die That begangen hat. Ferréol allein könnte die Wahrheit zu Tage bringen, wenn er gestehen wollte, daß er am Balkon der Frau Marquise v. Boismartel, der Gattin des Präsidenten, im Morgengrauen Zeuge der ruchlosen That gewesen sei. Drei Acte hindurch windet sich nun der Verzweigungskampf des jammervollen Ferréol und der unglücklichen Marquise; sie suchen alle möglichen Ausflüchte und Auswege, um die trostlose Wahrheit zu verdecken — und während dessen wird nebenan im Gerichtssaale der Unschuldige als Mörder verurtheilt. Dieser Kampf zwischen Lüge und Pflicht kann uns wenig Sympathie einflößen, wir sind überzeugt, daß Ferréol zu den verwerflichsten Mitteln, ja sogar zum Meineide, unbedenklich schreiten würde, wenn er die Marquise und den unschuldigen Freund dadurch retten könnte. Erst im letzten Acte erkennt er sich zu einer That und denunzirt sich selbst als den Mörder. Dieser letzte Act ist nun allerdings ein Meisterwerk dramatischer Technik und Entwicklung. Der Feldhüter Martial, als Zeuge vernommen, verräth sich selbst als den Mörder, und die Frau Marquise verräth sich als die Mitwisserin des Verbrechens. Es folgt nun der übliche Gebrechsjammer, der aber unter dem nicht minder üblichen Hinblick auf die Wiege des Kindes in allgemeine Nahrung und Liebe sich aufstößt.

Was ist nun die Moral dieser dramatischen Criminalgeschichte? Wenn man nicht die humoristische, aber tiefe Wahrheit als solche annehmen will: Niemals sich zu einem Rendez-vous an einen Ort zu begeben, wo ein Mord verübt werden wird — so dürfte Sardon selbst in Verlegenheit gerathen, die moralische Nutzanwendung, die ja doch schließlich jedes Drama haben muß, für „Ferréol“ anzugeben. Denn auch die Wahrheit ist nicht mehr ganz neu, mit der Martial von der Bühne des Lebens abgeht: „Es giebt doch einen Gott“ — und wäre sie neu, so wäre „Ferréol“ wiederum das letzte Drama, das sie erklären würde. Da hat Ludwig Anzengruber, der einfache österreichische Volksdichter, seinem steirischen Bauern, der den Verführer seines Weibes ermordet hat, bei seinem Abgang doch eine sinnigere Moral in den Mund gelegt: Seid ruhig — ich sterbe gerne und will dort oben vor Gott hantieren, und ihn fragen, wozu er seine Welt erschaffen hat!

Nach all' dem Vorhergegangenen habe ich über Sardon's Stück wenig mehr zu sagen. Die Technik ist auch diesmal wieder eine ausgezeichnete. Die Exposition ist sehr geschickt und das Interesse des Zuhörers wird bis zum Schlusse in steter Spannung und Aufregung erhalten. Die einzelnen Charaktere sind voll Geist und Witz und psychologisch sehr gezeichnet und auch das episodische Beiwerk ist durch-

In der französischen Presse wird die Bewegung in den Präfecturen jetzt mit einem Eifer erörtert, als hänge das Heil Frankreichs allein davon ab. Indes bemerkst der „Figaro“ nicht ohne Grund, „die Präfecten seien immer Kinder ihrer Zeit“, und die Mehrzahl derselben habe in der That von jeher eine wässerne Nase, die der Minister des Innern nach Belieben nach links oder rechts stellen konnte. Jetzt wird selbst der mutigste Bonapartist sich, so lange das Cabinet sich selber treu bleibt, nicht die Finger verbrennen und für Chiselburg offen agitiren. Der Geist allerdings wird bei diesen Leuten stets schwach sein und jeder Versuch erliegen, sobald der Minister des Innern nicht strenge Controle hält. Uebrigens wird schon eine Anzahl sehr bloßgestellter Subjecte über die Klinge springen müssen, damit der Volkssinne, die oft genug umsonst gellagt, eine Genugthuung werde. In der inneren Politik heißt sonst das Lösungswort überall: „Abwarten.“ Die Intransigenten warten, Gambetta wartet, Jules Simon wartet, Thiers wartet, die Bonapartisten warten, und endlich auch der Clerus wartet, was das Ministerium Dufaure-Ricard thun werde. Die mündlichen Commentare, welche neben den offiziellen Erklärungen des Ministeriums einherlaufen, tragen noch immer denselben Charakter: nach ihnen hätte die Regierung, einerseits auf den Senat, andererseits auf den Zwiepsalt zwischen J. Simon und Gambetta geflücht, wieder Muß bekommen, um zu versuchen, ob sie nicht mit der conservativen Auffassung der Republik fertig werden könne. In beiden Kammern wird für die Session ein ständiger Militär-Ausschuß ernannt werden. Eine Rechte bildet sich im Senate gegenwärtig unter Belcastel's Führung mit Ausschluß des rechten Centrums und der Bonapartisten. Dem „Moniteur“ zufolge will Thiers das, was man früher in der National-Versammlung die beiden Centren nannte, verschmelzen, um so zu einer Majorität zu gelangen, welche den übertriebenen Forderungen der Radicalen und den reactionären Gelüsten der Rechten einen festen Damm entgegensezten kann.

In England geben die regierungsfreudlichen Blätter ihrer vollen Befriedigung Ausdruck über das Resultat der neulich im Unterhause in Betreff des Kaisertitels der Königin stattgehabten Debatte, insbesondere des „Standard“, welcher die Opposition parteiäuglicher Zwecke und der Unloyalität beschuldigt, weil sie der Titel-Bill erst nach der zweiten Lesung Schwierigkeiten bereitete, während sie wissen mußte, daß die projektierte Titeländerung der Königin angenehm sei. Die „Times“ hofft noch immer, die Regierung werde den schließlich von der Königin anzunehmenden Titel mit den Wünschen der Nation in Einklang bringen, d. h. an Stelle des Wortes „Kaiserin“ die Worte „Lady Sovereign“ setzen und die Colonien mit in den Titel aufzunehmen. Das Cityblatt ermahnt die Regierung ernstlich, die vorgeschlagene Alternative in Erwägung zu ziehen. Die Anschauungen der „Daily News“ über den indischen Titel der Königin stimmen ganzlich mit denen der Führer der Opposition überein. „Daily Telegraph“ schreibt: „Königin Victoria ist Kaiserin durch eine Majorität von 105 Stimmen... aber das Volk wird nicht aus hören, mit Argwohn zu blicken auf einen Versuch, den Imperialismus zu importieren, und wir sind überzeugt, daß nicht allein die Regierung sondern die Krone selber unter der nachteiligen, unvernünftigen und gefährlichen Methode leiden werden, durch welche das Cabinet ein wünschenswertes Ziel zu erreichen sucht.“

In Spanien hat die Abgeordnetenkammer am 18. d. Ms. endlich den

aus interessant bis auf den Geschworenen Périssol, in dem Sardon statt einer seinen Satyre eine widerliche Karikatur auf das Institut der Geschworenen geschaffen hat.

Von der hochgradigen Nervosität, die durch das ganze Stück zittert, übertrug sich auch ein Theil auf die Darstellung, die sich nicht in den ruhigen Bahnen bewegte, in denen sonst gerade solche Göttinnen im Operntheater geschickt geführt werden. Man sah ordentlich das Haschen und Jagen nach Effecten, sowie das Herausarbeiten von Nuancen, in denen die Darsteller solcher Sensationsstücke die Autoren zu überbieten suchten. Es ist dies wohl auch nicht anders möglich und das Gegenthell einer ruhigen, idealistischen Darstellung würde ein solches Stück zu Grunde richten. Herr Sprötte hatte in der Rolle des Ferréol unter diesem Widerstreit zwischen Pflicht und Neigung schwer zu kämpfen. Die ganze Eigenart dieses Darstellers zeigt sich der treuherigen Biederkeit deutscher Charaktere zu und hat nichts von der Sensibilität und Unruhe der Franzosen an sich. Der Vorrang gebührt auch diesmal den Herren Heinemann (Martial) und Doorn (Marquise v. Boismartel), die aus ihren beiden Rollen das zu schaffen wußten, was der Autor beabsichtigt hatte. Nur daß Herr Doorn im vierten Acte gegenüber den Enthüllungen Martials eine viel zu stolze Ruhe bewahrt, die selbst einem Gerichtspräsidenten in solchen Momenten fehlen dürfte. Auch Herr Merryl war als Staatsanwalt-Substitut (warum Substitut?) vortrefflich. Dagegen übertrief Herr Pauly die ohnedies widerliche Charge des Périssol noch um ein Bedeutendes. Von den Damen wußte Fräulein Braun (Gilberte) durch ihr malvolles Spiel für ihre Rolle Sympathieen zu gewinnen.

G. K.

Warum die Semmeln immer kleiner werden?

Eine moralische Historie von Arnold Weilmer.*)

War das zu Wien ein Leben und Treiben auf der Rosauer Lände anno domini 1773 am 11. Juni. Die ganze hochfürstlich Eichenstein'sche Rosau war da auf den Beinen — und halb Wien dazu. Und in allen hin und her stampfenden Beinen und Beinchen und noch mehr auf allen lachenden, schwatzenden, schimpfenden Gesichtern und Gesichtchen zitterte die Ungeduld schadenfroher Erwartung ...

Die ganze Rosau! Das will anno 1773 freilich nicht ein Drittel so viel bedeuten, wie heute! Auf der weiten grünen Au in dem Winkel zwischen Donau und Alserbach stehen nur einige 90 Häuser und Häuschen und Hütten mit kaum 3600 Bewohnern. Unter diesen sind besonders zahlreich die Fischer und Schiffer vertreten, die auf und aus der Donau ihren Lebensunterhalt finden. Die Pferde der alten Schiffsläden haben seit alten Zeiten das Privilegium, auf der grünen Lände an der Donau und auf den freien Rajenplätzen der Au zu weiden. Daher hat die alte, sumpfige „Froschau“, deren zahlreiche Frösche den fast alljährlichen Donau-Ueberschwemmungen ihr Wohlsein verdanken, mit der Zeit den Namen „Rosau“ erhalten.

Die stämmigen Fischer und Schiffsläden in ihren hohen, thrandustigen Wasserstiefeln und kurzen rothen Sonntagsjacken mit den klingenden silbernen Knöpfen fühlen sich auch heute als die Herren

* Nachdruck verboten.

Ferdinand Freiligrath.
Die Frühlingsstürme brausten verheerend durch das Reich,
Da traf, Du stolze Eiche, auch Dich der Todesstreich!
Im deutschen Dichterwalde warst Du so hoch gestellt —
Wer wagt das Haupt zu heben, wenn solch ein Stamm gefällt?
Du strectest Deine Krone weitschattend über's Land,
Biel bunt' und fremd' Gefieder in ihr sich heimisch fand:
Das war ein zaub'risch Singen, wie Orient's Wundermähr,
Das war ein ernstes Klingen, wie Nordlands Runen schwer!
Doch plötzlich einst — ich meine, es war wie heut im März —
Vom Himmel schwang ein Voglein sich jubelnd niedermärts:
Sie war's, die Freiheitslerche, die hoch bei Dir gebaut;
Sie schmetterte so schneidig, sie schmetterte so laut!
Und weil sie allzu unsanft in manches Ohr gegelt,
So hältte Stamm und Krone man heimlich gern gefällt;
Da hast Du Deine Wurzel verpflanzt in fremdes Land,
Dein Lied nur über's Meer noch den Weg zur Heimath fand.
Doch als nach Bruderschlachten sich Deutschland neu ermann,
Da rief es nach den Söhnen, die schwachvoll einst verbannt;
Da schenkt Dir Volles Liebe am Nedar trautes Heim,
Da wurzeltest Du wieder: neu spröhte Vers und Reim.
Doch grimmer Nachstrost triebt der Krone frischen Zweig,
Die Freude Deines Alters, da lag sie stumm und bleich!
Du teutoburger Eiche, so wetterfest und stark,
Die Wunde traf unheilbar Dich bis in's tiefste Mark!
Und als zum dritten Male durch Deutschland zog der März,
Da brach vor seinem Hauche Dein mildes Dichterherz — —
Wie Märzsturm braust! Dein Lied einst! — Märzsturm hat Dich gefällt!
Getrost! Solch' Weh'n verlandet den Frühling aller Welt!

Elberfeld, am 18. März 1876.

Ernst Scherenberg.

Lobe-Theater.

(Ferréol.)

In der Beurtheilung der französischen Dramatik tritt in Deutschland allmälig eine Wendung zum Besseren ein. Man wird endlich doch der rücksichtlosen Bewunderung der Technik, des Dialogs, der Mache überdrüssig, und kommt schließlich zu der wichtigen Frage: Was leisten diese französischen Dramen für die höheren Zwecke der Kunst? und da darf es denn nur sehr wenige geben, die auch nur die mildeste Kritik zu extragen vermöchten — Ferréol obenan.

Es wird allmälig klar, daß die französischen Chebruchsdramen keine andere Tendenz verfolgen, als Neugierde zu erregen, Aufregung herzorzurufen, die Nerven zu packen — und bei den infernioren Geistern — die Sinne zu fügeln. Die Kunst hat aber doch wohl andere, höhere Ziele, und wenn die Lobrede der französischen Technik wüßten, wie tief sie diese ganze dramatische Richtung herabwürdigen, wenn sie immer und immer wieder auf diese Technik und diesen Dialog pochen, so würden sie das wohl unterlassen. Was kommt uns die feinsten psychologische Entwicklung, die geschickteste dramatische Mache, wenn es sich um gleichgültige oder gar verwerfliche Objekte handelt?

Entwurf der Adresse an den König mit 276 gegen 30 Stimmen angenommen. Noch am vorhergehenden Tage hatte darüber eine sehr erregte Debatte stattgefunden, indem bei dieser Gelegenheit General Pavia Rechenschaft über sein Verfahren am 3. Januar 1874 ablegte. Er versicherte, „Castelar habe seine Absichten verkannt. Ohne den Staatsstreich und die Auflösung der Cortes, würde es dahin gelommen sein, daß Don Carlos in Madrid eingezogen wäre. Der General erklärte ferner, seine Bewegung habe sich nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Cortes gerichtet, die er habe in Schrecken setzen wollen; übrigens seien die Kanonen, die er habe ausschaffen lassen, nur blind geladen gewesen. Wenn er selbst eine neue Regierung constituit habe, so sei dies nur deshalb geschehen, weil die Führer der Partei sich geweigert, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen.“ Der Abgeordnete Castelar erwiederte: wenn er am 3. Januar 1874 die Absichten des General Pavia gelaufen hätte, so würde er ihn haben verhaften und erschießen lassen. Castelar erklärte ferner, die damaligen Cortes seien momentan im Irrthum, aber doch von den ehrlichen Abhängen bestellt gewesen. Endlich nahm auch der Ministerpräsident Canovas del Castillo das Wort und sprach die Ansicht der jüngsten Regierung über die Vorgänge am 3. Januar 1874 dahin aus: General Pavia habe den Dank des Landes verdient, denn die Politik Castelars habe einen Staatsstreich unvermeidlich gemacht. — Man erwartete bereits am 18. d. Mz. die Rückkehr König Alfonso nach dem Schlosse Escorial. Der Einzug des Königs in Madrid sollte am Montag, also heute, stattfinden. — In Somorrostro richtete der König eine Proklamation an die Armee, in welcher er die konstitutionelle Einheit des Reiches für neu begründet erklärte und den Truppen, deren Tapferkeit zu diesem Resultat verholfen, seinen Dank aussprach.

Die Pariser „Union“ veröffentlichte einen Brief des General-Intendanten von Don Carlos, worin gesagt wird, daß der „König“ seinen Truppen volle Freiheit lasse, die von Madrid angebotene Begnadigung anzunehmen. Der „König“ sei überzeugt, daß seine „getreuen Unterthanen“ sich mit demselben Heldenmuthe wie bisher für ihn opfern würden, wenn er sie rufe.

In den englischen Colonien in Südafrika wird nach Mitteilungen, welche den Londoner Blättern aus Natal zugegangen, eine Erhebung der Kassen befürchtet. Sehr zahlreiche wohl bewaffnete, theilweise mit Snidergewehren bewaffnete Horden überwanden, berannten und mißhandelten bereits einzelne Colonisten. Sollte der drohende Aufstand wirklich zum Ausbruch kommen, so wird derselbe veräusserlich die von dem jüngsten Colonialminister Carnarvon schon seit lange in Aussicht genommene südafrikanische Conföderation ins Leben rufen. Als ein Hauptargument für dies von verschiedenen Seiten heftig bekämpfte Project wurde immer angeführt die Unfähigkeit der einzelnen Colonien, sich gegen größere Kassernangriffe verteidigen zu können; nur in einer Conföderation sämlicher europäischer Colonien, mit Einschluß der holländischen Bauernrepubliken, liege die Möglichkeit, der Kassen auf die Dauer Herr zu werden.

In Amerika hat der vom Präsidenten vorgeschlagene neue Gesandte der Vereinigten Staaten am englischen Hofe, Herr Dana, die Bestätigung des Senates noch nicht erhalten und dieselbe wird auch wohl noch nicht bald erfolgen. Es ist nämlich gegen Herrn Dana eine Klage wegen Plagiats anhängig gemacht, daß er bei der Herausgabe von „Wheaton's International Law“ (Völkerrecht von Wheaton) an den Bearbeiter einer früheren Ausgabe, Herrn Lawrence, begangen haben soll. Auch wenn der Prozeß zu Herrn Dana's Gunsten entschieden wird, so hat er doch, besonders im Falle einer Berufung von gegnerischer Seite, noch mehrere Stadien zu durchlaufen, und ehe er vollständig erledigt ist, dürfte das „Foreign Committee“ des Senats die Wahl des Präsidenten kaum bestätigen. Ginstweilen hat dasselbe seine Sitzungen auf kommende Woche vertagt.

In Mexien hat New-Yorker Blättern zufolge Porfirio Diaz am Rio Grande einen Aufstand gegen die Mexikanische Regierung hervorgeruft. Der Commandant der dort stationirten amerikanischen Truppen habe Befehl zur Aufrechterhaltung der strengsten Neutralität gegeben. Porfirio Diaz ist der Gegner des gegenwärtigen Präsidenten Lerdo de Tejada. Der populäre

der Rosau, welche die Pflicht haben, am lautesten zu schreien und zu lachen und geschäftig umherzustapfen und den neugierig herbeigeströmten Alt-Wienern beim Gedränge auf der Donau-Lände ihre Elbogen in die Seite zu bohren und auf die zierlichen Schallenschuhe zu treten. Werden sie doch überdies die Hauptacteurs bei dem bevorstehenden lustigen Spectaculo: „Das Bäcker-Schupfen“ sein.

Die wichtigste Person des heutigen Festages ist aber trotz ihrer Kleinheit und Magerkeit das Flickschnederlein Maria Josias Wimmerling aus der Rothblwagasse. Danken wir doch der zähen Energie seines Hungers den lustigen Extrafeiertag, der nicht im Kalender steht. Und ob er seine Wichtigkeit kennt! Seht ihn nur an, wie er in seinen schnupstabfarbenen elfjährigen Hochzeits-Leibrock mit den großen Perlmuttknöpfen und den langen breiten Schößen neben seiner strahlenden feuerfarbigen Cheliebsten Theresia auf dem umgestülpten Waschfasse steht, das der Lehrbub Alois schon in früher Morgenstunde auf den allerbesten Platz neben dem Schupsbalken rollen und behaupten mußte. Und vor dem Meister Wimmerling steht auf dem Fasse ein kleiner Wimmerling und vor der Josefa eine kleine Wimmerlingin, der Ignaz und die Josefa — und hintenauf hockt der Lehrbub, sich krampfhaft an des Meisters Fracksohle festklammernd und doch in steter schwedender Gefahr, die Balance zu verlieren und der dicke, kurzathmige Greißlerin aus der Grünenthalgasse in das hochrothe Gesicht zu verzeln. Und alle vier Wimmerlings und der Alois strahlen vor Wichtigkeit, wie sie noch nie gestrahlt haben. Selbst an ihrem Hochzeitstage haben der Tost und die Josefa nicht so gestrahlt! Was war der auch gegen heute!

Meister Wimmerling und die feuerfarbige Theresia haben kaum noch einen Achselton in den Kehlen — so viel Reden haben sie schon seit zwei Stunden von ihrem Waschfasse herab auf das ab- und zusätzende Publikum gehalten . . . und immer noch drängen neue Scharen aus der inneren Stadt heran und immer wieder werden Stimmen in der Menge laut: „Wie war's? Wie is dös' Alles kummen? Wer hat's Bäcker-Schupfen durchgesetzt? Nöch that's freilich schon lang, a Grempl zu statuir'n . . .“ Und die Antwort war immer: „Leutl, fragt's den Meister Wimmerling da ob'n am Fass und san Weib do in der feuerfarbenen Kluft — die haben's durchgesetzt, die erzähl'n En zum Best . . .“

Und Meister Wimmerling schwenkt seinen funkelnagelneuen Dreispit und sein mageres Zöpfelein im Nacken, daß der Puder umherstaunt — und die Theresia schlittelt ihren rothen Rock bauschig auf — und sie erzählen der andächtigen Menge abwechselnd, sich gegenseitig immer wieder ins Wort fallend und ergänzend, die große Begebenheit — und hin und wieder, wenn dem Meister und der Meisterin der Atem schier ganz ausgeht, wirft der naseweise Lehrbub geschwind sein Bröcklein dazwischen, bis der Dreispit ihm über das respectlose Maul fährt . . .

Ja, wie sie strahlen, die Wimmerlings auf ihrem Waschfass und in ihrer Wichtigkeit!

Unserer Feder würde das Papier und unseren Lesern wahrscheinlich die Geduld ausgehen, wollten wir die Wimmerlings hier ihre Geschichte erzählen lassen. Wir geben sie daher im Extract.

Seit Meister Wimmerling anno 1762 sich in der Rosau als Flickschneder etabliert und seine Josefa ehelich heimgeführt hat, bezog er

General war schon Lerdo's Mitbewerber bei der ersten Wahl und zuletzt im Congress thätig, obgleich ihm alles parlamentarische Talent abgeht. Ein Bericht der „Allg. Stg.“ aus Mexico beklagt sich bitter über die Regierungsschäigkeit Lerdo's.

Auf den Fidschi-Inseln macht der ehemalige König Kalabau den Einfluß, welchen er noch immer über die Gemüther seiner früheren Unterthanen ausübt, zur Verbreitung ethlichen Glücks und zur Vermehrung der Bevölkerung geltend. Er hat einen Aufruf an die Heiratsfähigen beider Geschlechter ergehen lassen, sich unverzüglich ins Chejoch zu begeben, damit die Verwüstungen der Masernepidemie möglichst bald wieder gut gemacht würden. Den jungen Fidschianern und Fidschianerinnen ist der Wunsch ihres geliebten weiland Landesherr's Befehl und auf den Inseln gibt es jetzt nichts mehr als Hochzeitsfestlichkeiten.

Weniger idyllisch geht es auf den Samoa-Inseln zu. Hier hat sich Oberst Steinberger, der von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Ordnung der Zustände auf den Inseln geschickt wurde, mit dem amerikanischen Consul überworfen. Der Consul wollte den Oberst wegen Verleumdung der Neutralität verhaften lassen und ein ihm gehöriges Schiff wegnehmen. Hierzu nahm er die Hilfe des Capitans Stevens, vom englischen Kriegsschiff „Barracouta“, in Anspruch, die ansänglich verweigert, dann aber, als Oberst Steinberger Gewalt gebraucht, gewahrt wurde. Der König ist auf Seite des amerikanischen Consuls, der deutsche Consul aber auf Seite des Obersten. Inzwischen wird, bis die Entscheidung der Regierung eintrifft, ein status quo aufrecht erhalten.

Deutschland.

= Berlin, 19. März. [Das Kriegsleistungsgesetz. — Die gefälschten Reichsklassenscheine. — Das Hilfsklassengesetz. — Der Staatsrat.] Die Ausführungsverordnungen zum Kriegsleistungsgesetz, welche jüngst den Bundesrat beschäftigt haben und deren Inhalt z. B. an dieser Stelle erwähnt worden ist, sind mit einigen Modifizierungen fürsichtig vom Bundesrat angenommen worden. Der bayerische Bevölkmäßigste gab dabei der Annahme Ausdruck, daß durch den Bundesratsbeschluß die Frage nicht präjudiziert sei, wie sich die verfassungsmäßigen Besujnisse der Reichsbehörden gegenüber dem selbständigen Eisenbahnen Bayerns zu gestalten haben werde, und daß selbstredend auch die Heranziehung und Verwendung des dem bayerischen Heere angehörigen dienstpflichtigen Personals deutscher Eisenbahnen Sache der bayerischen Militär-Verwaltung bleibe. Auf eine anlässlich der Berathung über die einzelnen Ausführungsbestimmungen des Kriegsleistungsgesetzes gestellte Anfrage wurde Seitens des Reichskanzleramtes die Antwort ertheilt, daß der Entwurf eines Reglements über die Beförderung der bewaffneten Macht und der Kriegsbedürfnisse auf Eisenbahnen, sowie über den zugehörigen Tarif in der Vorbereitung begriffen und dem Abschluße nahe sei.

Bezüglich des bevorstehenden Erlasses von Bestimmungen über die Behandlung nachgemachter und verfälschter, sowie beschädigter und unbrauchbar gewordener Reichsklassenscheine, sollen die einzelnen Bestimmungen, sobald der Bundesrat denselben beigegetreten ist, soweit sie das Kassenverfahren betreffen, den Reichs- und Landesbehörden unter besonderem Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches mitgetheilt werden, während die Bestimmungen über die zweifellose Erfassungsfähigkeit durch amtliche Veröffentlichungen zur Kenntnis des Publikums gebracht werden sollen. — Gegenüber den vielfachen, täglich austauschenden und oft einander widersprechenden Gerüchten über das Hilfsklassengesetz können wir positio miththeilen, daß der Gegenstand im Bundesrat seit dem Schlusse des Reichstages noch in keiner Weise zur Verhandlung gekommen ist. In Bundesratskreisen giebt man sich auch nicht ungern die Vorwürfe hin, daß der Entwurf schließlich bei Seite gesetzt werden und unerledigt bleiben möchte. Bisher war auch ein ernster Widerspruch Seitens der preußi-

schen Regierung nicht hervorgeholt; vielmehr hatte andererseits schon während der Berathung des Hilfsklassengesetzes im Reichstage aus preußischen Regierungskreisen verlautet, daß Preußen in Folge der eingegangenen Sachverständigen-Gutachten einen wesentlich zustimmenden Standpunkt der Vorlage gegenüber gewonnen habe. Bestehen bleibt indessen die, auch während der Reichstagsdebatten geführte Opposition der sächsischen Regierung und der, mit letzterer gehenden Abgeordneten. Die Bedenken derselben führen sich bekanntlich auf die Annahme, es möchte den Socialdemokraten durch das Gesetz nach den Beschlüssen des Reichstages Vorschub geleistet werden. — Die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats im Abgeordnetenhaus scheint sich schnell abwickeln zu sollen. Es sind zu derselben nur sehr wenig neue Anträge angemeldet worden und man erwartet, daß sich das Centrum damit begnügen wird, den Gang der Berathungen um circa eine Woche verzögert zu haben. Zu kurzen Erörterungen wird die von dem Centrum so hart verurtheilte Jugendchrift: Simplicius simplicissimus führen, nachdem man durch eingetretene nähere Prüfung des Buches gefunden, daß der Schmerzensschrei des Abg. v. Schorlemmer-Als durchaus unberechtigt war.

■ Berlin, 19. März. [Parlamentarisches Diner. — Aus der Petitionscommission. — Städteordnung. — Ehrengeschenk an den Fürsten Bismarck.] Dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Fürsten Bismarck ist mit einer gewissen Erwartung entgegengesehen worden, die sich am Besten dadurch charakterisiert, daß man dasselbe in parlamentarischen Kreisen als „Reichseisenbahn-Diner“ bezeichnete. Mit Recht oder Unrecht wurde erwartet, daß der Reichskanzler sich über den gegenwärtigen Stand jener wichtigen Frage von Neuem aussprechen werde. Jedoch vergeblich. Das offizielle Diner verlief in herkömmlicher Weise. Fürst Bismarck nahm seinen Platz zwischen den beiden Präsidenten Freiherrn von Bemmelen und Dr. Hänel ein, ihm gegenüber saßen die Abg. Lasker und Miguel zwischen den Ministern Camphausen und Falk; zu beiden Seiten des Reichskanzlers verhielten sich zwischen anderen Abgeordneten die Minister v. Kameke, Dr. Achenbach, Dr. Leonhard und Graf Eulenburg. Der Minister Friedenthal fehlte. Die Präsidialmitglieder des Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme des Vice-Präsidenten Grafen Bethy-Huc, waren sämmtlich anwesend und zwar die Quästoren Abg. Häbler, Kötz und die Schriftführer von Saucken-Julienfelde, Dr. Lutteroth, Delius, Sachse, Laporie, Dr. Fehr. v. d. Goltz, Grüterling und Graf von Schmising-Kerssenbrock, letztere beide bekanntlich dem Centrum angehörend. Außerdem befanden sich unter den Gästen Mitglieder des Senioren-Conventes Dr. Wachler, v. Köller, v. d. Knesebeck, von Bonin, von Bismarck-Flatow u. a. Die Conversation war bei der Tafel lebendig, wenig sie sich auch auf allgemeine Gegenstände beschränkte. Der Minister des Innern legte Proben seines schlagfertigen Wizes ab, der Cultusminister gedachte seiner anstrengenden Arbeiten ic. Fürst Bismarck bewahrte einen gewissen Ernst in seiner Haltung, der auch später nicht einer mittheilsameren Stimmung wich. Nach aufgehobener Tafel, welche, gegen 5 Uhr begonnen, nach 7 Uhr endete, gruppirten sich die über 30 Personen zählende Gesellschaft im angrenzenden Salon. Die Minister Eulenburg und Falk unterhielten sich mit dem Abg. Lasker. Fürst Bismarck bildete diesmal nicht, wie sonst, den Mittelpunkt einer Gruppe. Wie schon gesagt, er sprach mit einzelnen Mitgliedern, doch nicht über innere Politik und berührte die äußere nur in einer einzigen Frage, auf die hier einzugehen uns nicht opportun erscheint. Beiläufig kam er darauf zu sprechen, daß die meteorologischen Stationen den telegraphischen Dienst durch ihre zahlreichen Berichte erschweren. Dieselben occupirten nach den Mitteilungen des Generalpostmeisters Stephan in den Morgenstunden so sehr die Linien, namentlich jene nach Seestädten, daß Abhilfe geschaffen werden müsse. Die Gesellschaft zerstreute sich gegen 8 Uhr. — In der gestrigen Sitzung der Petitionscommission wurden über 60 Petitionen

jeden Morgen eine Halbe-Kreuzer-Semmel aus der Bäckerei des Meisters Feishuber in der Servitengasse. Die Halbe-Kreuzer-Semmel sieht sich aber trotz des riesigen Appetits der jungen Eheleute natürlich nicht zum Frühstück bewältigen. Sie reichte noch zum Mittagbrot, zur Faule und zum Nachtmahl aus — ja am Sonnabend hatten sich gewöhnlich noch so viele altbackene Bröcklein angesammelt, daß die Reste zu Mittag Semmelknödel bereiteten konnte. Sie kaufte dazu für 2½ Kreuzer ein halbes Pfund Schweinefleisch — und es war ein Herrenessen. Als Meister Wimmerling dann noch einen Lehrling annahm und als mit den Jahren die beiden kleinen Wimmerlings in die Welt spaziert kamen und heranwuchsen — ja, da reichte die Halbe-Kreuzer-Semmel wenigstens immer noch zur Morgensuppe . . . Bis vor vierzehn Tagen! Da hatten plötzlich nach dem Frühstück der Ignaz und die Josefa wie aus einer Schleife gesagt: „Mami, i hab' no an grauslichen Hunger!“ Und der Lehrbub hatte gegreint: „Meister, i a!“ Der Meister und die Meisterin aber hatten sich angesehen und sich bekreuzt und gesagt: „No, ods geht nimmer mehr mit recht'n Ding'n zu!“ — Und sie hatten die Augen aufgeknopft und die Semmel bei der Greißlerin gewogen — und richtig, sie wog ganze drei Loth weniger, als das Bäckergesetz verlangte.

Da packte unseren bürgerlichen Flickschnedermeister eine große sittliche Entrüstung und er bürstete sein schnupstabfarben Hochzeitsgewand sauberlich aus, und der Lehrbub mußte die Sonntags-Schnallenschuhe spiegelblank putzen . . . Und dann nahm Meister Wimmerling seine Theresia an die Hand und die kleinen Wimmerlings dazu und der Lehrbub durste auch Feierabend machen und hinterhertrötteln . . . So traten sie vor den hochmögenden hochfürstlich Lichtenstein'schen Pfleger der Rosau, Bäckermeister Rupert Felbinger, der gerade mit seinen Gesellen mitten im Alserbach stand und krapprote Tuche spülte, und Meister Wimmerling hielt ihm mit beiden Händen eine altbackene Semmel entgegen und seine Stimme zitterte vor Wehmuth und Zorn, da er in den höchsten Tönen schrie: „Herr Pfleger! Meister Felbinger, könnt Ihr's vor Gott und unserer allergräßtesten Kaiserin Maria Theresia und dem hochfürstlich Lichtenstein'schen Patrimonialgericht verantworten, daß die ganze Rosau elendiglich vor Hunger creypt — blos um der Niedertracht eines habgierigen Bäckers willen? Ganzer drei Loth ist diese Semmel zu leicht . . .“

Und wie auf Commando fingen Ignaz und Josefa an zu heulen und der Lehrbub wollte auch nicht zurückbleiben, als ob der Hungertod ihnen schon in den Gingewinden fräse . . .

Erschrocken hob Meister Felbinger die krapproten Hände aus dem Wasser, daß ihm fast die Tuche fortgeschwommen wären, wenn er sie nicht noch mit den Knieen gehalten hätte — und sagte: „Nein, Ihr sollt nicht Hungers sterben, Ihr lieben Kindlein. Ich werde den bösen Bäcker vor mich laden und streng Gericht über ihn halten!“

„Herr Pfleger, wir müssen wieder einmal ein Exemplar statuieren — wir müssen den Meister Feishuber schupfen . . .“

„Ja, schupfen — schupfen! das wird ein Hauptspatz!“ — jubelten die Bäckergejellen dem Flickschneder zu . . .

Und so batte der Pfleger Felbinger über den zitternden Bäcken ein streng Gericht gehalten . . . Umsonst berief Meister Feishuber sich darauf, daß in den letzten Jahren in Wien Alles so durchbar thener

geworden sei: der Mezen Weizen koste schon 1 fl. 70 kr., das Pfund Butter 13 kr., das Bachtelz 3 fl., vom Salz gar nicht zu reden . . . Aber es half Alles nicht! Der Pfleger war es seiner Würde schuldig, nach langer Pause in der Rosau ein abschreckend Beispiel . . . und den lieben Wienern und Rosauern ein kleines Volksfest zu geben. — Der Bäck Feishuber wird wegen zu kleiner Semmeln zum Schupen freigegeben! — war sein kurzes salomonisches Urtheil. Darunter das alte Sigillum der Rosau: eine Wiese mit einzelnen Bäumen.

Und heute ist der lustige Schupstag! Deshalb ist die ganze Rosau und halb Wien hier an der Donau versammelt. Wien, das sonst nur im Juli und September in die Rosau hinauswandert, um auf den beruhigten fülligen Jahrmarktstädtchen Töpze und Holzwaaren zu kaufen. Selbst das ganze Servitenkloster, die frommen „Brüder vom Leiden Christi“ sind zugegen. Sind doch auch sie an ihren Frühstückssemmeln von dem bösen Bäck gebrüxt worden. Und dafür wollen sie heute ein wenig mitkosten, wie süß die Rache ist. Auf ihnen frommen Wunsch ist der Schupfballen gerade an der Stelle errichtet worden, wo vor vielen, vielen Jahren plötzlich — o Wunder! — ein 22 Schuh langes und 14 Schuh 6 Zoll breites, morgenländisch geformtes Holzkreuz mit reicher Vergoldung aus der Donau austrauchte, das hundert Pferde nicht aus dem Wasser zu ziehen vermochten — das aber ein frommer Ordensbruder mit seiner Gürtelschnur spielend ans Land zog und das in der Minoritenkirche so große Wunder thut . . .

Dem Meister Wimmerling und seiner Rest ist der Athem und der Ton schier ganz ausgegangen. Diese Pause benützt Bruder Cyprianus, der Bibliothekar und Chronist des Servitenklosters, um das Licht seiner Gelehrsamkeit flugs auf den Scheffel zu stellen.

„Ihr lieben Brüder und Schwestern!“ — hebt er sanft an — „wüßt ihr auch, daß das Schupen schon eine uralte und Gott wohlgefällige Strafeinrichtung in dieser göttlichen bürgerlichen Welt ist? Schon Herzog Albrecht II. von Österreich, der Weise genannt, Sohn des deutschen Kaisers Albrecht I., gab während seiner Regierung von 1339—1358 das Schupfgesetz. Wenige Jahre später finden wir die Schupf-Schnelle auch in der Schweiz. Da wurden die Verbrecher in einem Korb über einer überlebenden schlammbigen Pfütze aufgehängt. Wollten sie nun nicht verbrennen oder verdursten, so mußten sie aus dem Korb in die Pfütze hinabspringen — unter dem Hohngelächter des Volkes. In England hat man dafür den Water-looking-stool (Wasserguckstuhl) und in Prag die Moldau-Schwemme, wie's im Liede heißt:

Begeht hier Jemand nur den Streich
Die Tagen zu verlesen,
So zwinge man ihn, sich allzogleich
In diesen Korb zu setzen,
Und zieht ihn dann — bedenkt den Graus,
Steht in das Wasser ein und aus.
Bier Zoll ist das bestimmte Ziel
Für die zu leichten Lothe;
Nun fehlen manchmal schrecklich viel
An Semmeln und am Brode,
So daß man, was sehr oft geschah,
Nur blos des Mannes Müze sah!

In unserem alten Wien wurde das Bäcker-Schupfen früher auf dem Graben und Neuen Markte vorgenommen — heute sind die Straßen-

sammenbringt. Wenn erst die, bisher wegen schlechten Wetters noch fehlenden Abgeordneten in Zara eingetroffen sein werden, denkt er, eine beschlussfähige Majorität zusammenzubringen aus den verfassungstreuen Italienern unter Bajamonti und denjenigen Süßslaven, die — nach ihrem Führer Zemalikisten genannt — mit Lubiffa zur Regierung halten. Wohl sind Lubiffa und Bajamonti, der Podesta von Spalato, alte national Gegner; doch sind sie jetzt in Verhandlungen mit einander getreten, für welche die Verfassungstreue der Italiener und die Annäherung der gemäßigten Süßslaven an das Ministerium einen Boden bietet. — In den Kreisen der Verfassungspartei erwägt man jetzt sehr ernsthaft den Erlass eines Gesetzes, wonach ein Landtag, der über eine gewisse Frist hinaus zögert, das ihm obliegende Landesgesetz zur Ausführung eines Reichsgesetzes zu votiren (wie z. B. Tirol und Vorarlberg es nun schon acht Jahre lang mit dem Schulaufsichtsgesetze thun), in dieser Beugnis durch den Reichsrath abgeltzt wird. Das wäre allerdings eine sehr wirkliche Schranke gegen den stets wiederkehrenden Unzug der Landtage. — Die Affaire des Militärpläne verschächernden Lieutenants Baron Ertel, wird von unseren Sensationsblättern gehörig ausgebaut. Fast täglich taucht eine neue Ausschmückung auf, die am nächsten Morgen dementirt werden muss. Gewiss ist nun, daß die Botschafter Deutschlands und Russlands sich auf's Entschiedenste gegen die Annahme wehren, als wäre jener Officier mit irgend einer Person der Ambassade selber in Verbindung getreten. Er habe nur mit den Militärbevollmächtigten zu thun gehabt, die nicht den Gesandten, sondern den betreffenden Kriegsministern unterstehen. Der russische Oberst Nowikoff liegt krank in Florenz und wird dieser Lage bereits durch einen Cameraden auf seinem biesigen Posten abgelöst. Der deutsche Militär-Attaché Oberst Graf Finkenstein soll auf Ersuchen unseres Kriegsministers schon über den Fall vernommen worden sein. Ja, das „Tageblatt“ meldet, mit welchem Rechte weiß ich nicht — er sei vorläufig seiner Stelle enthoben. Die Herren Graf Stolberg und v. Nowikoff sollen auf eine Veröffentlichung des Untersuchungs-Resultates dringen zur Rechtfertigung ihres eigenen guten Rufes. Uebrigens ist auch der französische Militär-Attaché plötzlich durch einen anderen ersetzt — während doch anfangs viel Aufhebens davon gemacht ward, daß angeblich gerade der Botschafter Frankreichs, von Voges, unsere Regierung auf die Spur des Verrathes gebracht haben sollte!

Wien, 19. März. [Lubibritic] ist mit seinen Genossen, einem aus Triest eingelangten Telegramm zu folge, gestern daselbst mit dem Lloyd-Dampfer „Messina“ eingetroffen und soll, wie es heißt, nach Linz interniert werden, während seine Begleiter, die Holländerin Fr. Markus und die italienischen Freiwilligen, in ihre Heimath befördert werden.

Italien.

Nom, 14. März. [Die Wechselseitigkeiten.] Der hiesige Correspondent der „N-Z.“ schreibt: „Seit ich Ihnen von den Wechselseitigkeiten auf den Namen des Königs berichtete, wuchs das Material hierüber beträchtlich an, doch hielt ich es für gerathen, davon zu schweigen, bis die gerichtliche Untersuchung des Falles positive Resultate ergeben haben würde. Ich teilte Ihnen damals mit, daß zahlreiche Verhaftungen von Personen vorgenommen wurden, deren Beziehungen zum Ministerium des königlichen Hauses notorisch waren. Nach wenigen Tagen wurden alle Verhafteten außer einem wieder in Freiheit gesetzt, denn dieser eine, Marchese Mantegazza, ein in Florenz ansässiger Wechselagent, bekannte sich als den einzigen Urheber des Verbrechens und erklärte, durchaus keinen Mitschuldigen zu haben. Dieses offene Geständniß fand aber keinen rechten Glauben. Man sagte, Marchese Mantegazza opferte sich mit schlauer Berechnung für eine dem König nahestehende Persönlichkeit. Diese Auslegung erschien nicht unwahrscheinlich, aber Sie werden es gewiß billigen, daß ich mich jeder weiteren Andeutung enthielt. Da aber der Name dieser Persönlichkeit jetzt von Mund zu Mund geht, und eine italienische Zeitung mit dünnen Worten anzigeht, daß der Strafgerichtshof von

Bologna gegen dieselbe einen Haftbefehl erlassen habe, würde ich die Discretion zu weit treiben, wenn ich diese Persönlichkeit nicht nennen wollte. Es ist dies Graf Vittorio Mirafiori, der Sohn des Königs aus seiner zweiten morganatischen Ehe; er ist Offizier und seit einigen Jahren mit einer reichen toskanischen Erbin, einer Gräfin Lardelet, verheirathet. Wie der unglaubliche junge Mann dazu kam, Wechsel auf den Namen seines königlichen Vaters zu fälschen, ist ein bisher unaufgeklärtes Rätsel. Der Haftbefehl, den der Gerichtshof von Bologna gegen ihn erlassen haben soll, ist allerdings kein Beweis seiner Schuld an dem ihm zugeschriebenen Verbrechen; jedoch muß angenommen werden, daß der Gerichtshof nicht ohne die zwingendsten Verdachtsgründe jene Maßregel gegen den Sohn des Königs ergriffen habe. Das Bedauern und die Theilnahme für den König ist allgemein und herlich, da man weiß, daß er an seinen Kindern aus der zweiten Ehe mit großer Zärtlichkeit hängt. Wenn man aber den König lobt, daß er in den Lauf der Justiz nicht eingriff, klingt dies Lob für uns nothzu wie eine Beliebigung; allerdings muß man sich gegenwärtig halten, daß die Italiener aus der Zeit ihrer vielen kleinen und großen Despoten daran gewöhnt waren, die Justiz für fürstliche Willkür und Laune anzusehen und sich nicht darüber zu verwundern, wenn der Landesherr seine Güntlinge dem Arm der Gerechtigkeit entzog und, gleichsam zum Erfaß das für unbeschuldigte Personen gerichth zu Tode hezten ließ. Da die Erinnerung an diese Zeiten noch frisch ist, muß jenes Lob als ein wohlgemeintes angesehen werden. Ich wollte, der König wäre gar nicht in die Lage gekommen, dies naive Lob auf Kosten seines Vaterherzens zu verdienen!“

Frankreich.

Paris, 17. März, Abends. [Ergänzungswahlen.] — Der Präfect von Bordeaux. — Der Amnestievorschlag. — Thiers.] Die „Agence Havas“ teilt mit, daß in Folge der Option Louis Blanc's am 9. April im 13. Pariser Bezirk und in Saint-Denis Ergänzungswahlen stattfinden werden. — Unter den Präfecten, deren Absehung zunächst bevorsteht, steht Pascal, der Präfect von Bordeaux, obenan. Er ist heute im Senat bei der Prüfung der Senatswahl des Gironde-Departements der Gegenstand heftiger Angriffe gewesen. — Die Radicales werden ihren Amnestievorschlag erst nächsten Dienstag niederlegen, da es ihnen nachgerade doch unklig schien, für seine Einreichung, wie es ursprünglich beabsichtigt war, gerade den 18. März, den Jahrestag der Commune, zu wählen. Der Antrag auf sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes wird nicht eher eingereicht werden, bis man der Zustimmung der Regierung gewiß ist. Officials läßt das Ministerium mittheilen, in Erwartung eines neuen Bürgermeisteregesetzes werde man die Bürgermeister stets im Schooße der Gemeinderäthe wählen. — Mehrere Blätter verkünden für die nächste Woche eine große Rede Thiers'. Sie sagen aber nicht, über welchen Gegenstand Thiers sprechen will.

Paris, 18. März. [Wahlprüfungen im Senat.] — Reactionäre Bestrebungen im Senat und in der Deputirtenkammer. — Die „Republique française“ und das Ministerium. — Verschiedenes.] Das parlamentarische Treiben in Versailles ist nicht sehr rege zu nennen. Gestern feierte die Deputirtenkammer und heute feiert abermals der Senat; ja der letztere hat seine nächste Sitzung bis zum Dienstag verschoben. In der gestrigen Verhandlung beschäftigte er sich wieder ausschließlich mit Wahlbestätigungen und legte bei dieser Gelegenheit eine glänzend Probe seiner Duldsamkeit und Nachsicht ab. Man ist jetzt bei den ernstlich beanstandeten Wahlen angelangt, und die Thatsachen, welche zum Vorschein kamen, hätten in einer nur halbwegs strengen Versammlung sicherlich wiederholte Unglücks-Erläuterungen zur Folge gehabt. Aber die Milde des Senats ist unerschöpflich. Zuerst war von der Wahl in der Gironde die Rede. Der Präfect Pascal hat dort notorisch die größten Anstrengungen zum Vortheil der bonapartistischen Candidaten,

die dann auch gewählt wurden, gemacht. Er stand beständig in Beziehung zu dem bonapartistischen Comité und schrieb selbst Journal-Artikel gegen die Candidaten der Verfassungspartei. Das alles wurde von Fourcand auf der Senatstribüne unzweckhaft festgestellt, was die Bestätigung der Wahl nicht verhinderte. Dann kamen die Deputirten Lot und Sarthe an die Reihe. Im Lot war, wie der Bericht erstaute Belcastel zugab, zu Gunsten Canrobert's einiger Missbrauch mit dem Namen Mac Mahon's getrieben worden. Aber Belcastel setzte hinzu, es wäre zu wünschen, daß man niemals die persönliche Freundschaft des Marshalls Mac Mahon für einen unwürdigeren Candidaten geltend mache, und die Mehrheit trat dieser Ansicht bei, indem sie die Wahl gutheisst. In der Sarthe, wo der ehemalige Arbeitsminister Gallaux gewählt worden ist, wurde der Verwaltung eine direkte Einmischung zum Nachteil des republikanischen Candidaten, des Capitains Gougeard, vorgeworfen. Gougeard selbst hat, wie seinerzeit gemeldet worden, in einem offenen Schreiben erklärt, daß er seine Mandatatur zurückziehe, um nicht vom Marineminister abgesetzt zu werden. Der damalige Minister de Montaignac leugnete, Gougeard bedroht zu haben und die Wahl wurde bestätigt, wobei jedoch die Linke die Erwartung aussprach, daß künftig die Minister sich den militärischen Candidaten gegenüber neutral verhalten werden. Den interessantesten Theil der Verhandlung bildete aber die nun folgende Debatte über die Wahl im Departement Savoyen. Von dem dortigen Präfekten Fournes erzählte Herold pitante Dinge, und Picard hatte Recht, wenn er sagte, das Kaiserreich selber hätte bei Herrn Fournes in die Schule gehen können. In den 300 Gemeinden seines Bezirks hat Fournes 200 Schullehrer abgesetzt, weil sie sich nicht gutwillig zu seinen Wahlagenten hergeben wollten, und von den 29 Begebau-Aufsehern des Departementen hat er 20 aus dem Amt entfernt. Aus diesem Detail mag man auf seine ganze Regierungswise schließen. Die Linke verlangte eine Untersuchung der Wahlvorgänge in Savoyen, aber diese Forderung wurde mit 153 gegen 138 Stimmen abgelehnt und die Wahl bestätigt, worauf sich der Senat vertagte. Der Präfect Fournes wird sich allerdings dieses Resultats nicht zu freuen haben, denn wie nach der Sitzung der Unterstaatssekretär de Marcere den Deputirten der Linke mitteilte, ist die Absehung dieses Herrn bereits beschlossene Sache. Wie dem indeß sein mag, so scheint die Haltung des Senats den Republikanern mehr und mehr bedenklich. Dort, wie in der Deputirtenkammer, bemerkte man, daß sich die reactionären Parteien eng aneinander anzuschließen suchen und daß das rechte Centrum sich mit den Bonapartisten vortrefflich verständigt. In der Kammer verzichten die Gegner der Republik sogar darauf, einzelne Gruppen zu bilden und den früheren Fraktionsunterschied aufrecht zu halten; im Senat constituit sich nur die äußerste Rechte unter Belcastel's Vorsitz als gesonderte Gruppe. Wenn dieses Zusammensetzen aller verfassungsfreindlichen Elementen in der Kammer, einer großen republikanischen Mehrheit gegenüber, nicht viel zu sagen hat, so könnte es im Senat unter Umständen den Republikanern sehr gefährlich werden, um so mehr als die Clericalen, Monarchisten wie Bonapartisten sich auffallend Mühe geben, ihre persönliche Unabhängigkeit an Mac Mahon in's Licht zu stellen und vergessen zu machen, daß sie erst vor ein paar Tagen bei der Wahl Ricard's gegen Mac Mahon's Wünsche gestimmt haben. Vorgestern Abend beim Empfange in der Präsidenschaft waren die Legitimisten und Bonapartisten in großer Zahl erschienen, auch diejenigen, welche nicht mehr in den Senat oder die Kammer gewählt worden sind (Buffet war ebenfalls da), und man bemerkte, wie besessen alle diese Herren dem Marshall-Präsidenten den Hof machten. Die republikanischen Blätter äußern sich heute sehr ungehalten über die gestrigene Senatsabstimmung; die „Opinion“ meint, daß dieselbe ganz an die Zeiten des Kaiserreichs erinnere; die Gambetta'sche „République“ hat ihren heftigen Ton dem Ministerium gegenüber sehr herabgestimmt. Sie sagt heute: „Nein, wir sind nicht die Feinde des Cabinets; wir sind nur die Feinde einer Politik, welche nicht mit der Gesinnung des Landes im Einklang steht. Wir werden sehr glücklich sein, unsere (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

schwärzliche Versuche, unvermeidliche Ausdauer zuverlässige Thatsachen herbeizufassen, auf welche allein dem Gedanken ein zuverlässiges Fundament unterbreitet wird. Daß Darwin in der Selbstständigkeit, Kühnheit seiner Ideen von keinem der lebenden Naturforscher übertagt wird, ist bekannt, er ist aber auch als Beobachter und Entdecker ein Meister ersten Ranges. Nirgends hat er dies glänzend bewiesen, als in seinem neuesten Buche: „Insectenfressende Pflanzen.“ Die Lecture desselben wird trotz der schmuddeligen Einsicht seines Sius auf jeden Freund der Natur den feststellbaren Eindruck machen. Es bearbeitet die bereits früher herbeigeführten Bausteine in einer neuen Idee und führt sie zu einem dauernden Gebäude zusammen.

Man hat früher nicht gewußt, ob die von den insectenfressenden Pflanzen aufgezeigten Thieren wirklich verdaut, zur Ernährung der Pflanze verwendet werden. Erst Darwin hat den Beweis geliefert, daß die Blätter des Sonnenhauses in der nämlichen Weise verdauen wie unser eigener Magen. Der zur Verdauung bediente Saft besteht aus Salzsäure und Pepsin, welches hartgekochtes Eiweiß verflüssigt. Darwin entdeckte daß die Wimperlöpfe des Sonnenhauses bei der Verführung mit einem Insect solches Pepsin ausscheiden, das in Verbindung mit der Salzsäure die Verdauung des Thieres auslößt, so daß sie von dem Blatte aufgesogen und zur Verdauung verwendet werden. Wie Darwin nachweist, wird nicht allein der lebende Muskel des Insects, sondern auch rohes, geflochtes, gebratenes Fleisch vom Kind verdaut. Aber nur animalische Kost mögen diese Pflanzen, mehlige, süße, saure Stoffe verschmähen. Auch die Reizempfindlichkeiten namentlich gegen Wärme, Electricity und Verlängerung, selbst Beschwörung mit einem Haarschnürl von $\frac{1}{2}$ Millimeter Länge und höchstens $\frac{1}{1200}$ Milligramm Schwere, hat Darwin bei diesen Pflanzen schlagend nachgewiesen. Die geringfügigste Quantität Ammoniak regt die Wimpern des Sonnenhauses zum Niedrigezen an, und selbst die der berührt benachbarten Wimpern führen Reflexbewegungen aus, die sich in einer Erweitung nach der Stelle zeigen, von der der Reiz ausgeht. Sich der Reizbarkeit sind die Zellengemeine, wie bei den niedrigen Thieren, Polypen und Infusorien, auch. Die Zellen sind mit einem rothen Saft ausgefüllt, der sich im Falle eines mechanischen oder chemischen Reizes in Klümphen zusammenballt. Diese verändern ihre Gestalt und Größe, so lange der Reiz anhält und verlängern sich wie dieser von einer Zelle zu der anderen. Auf Darwin's Initiative hat auch ein Londoner Physiolog das Vorhandensein eines electricen Stromes bei der Dionaea nachgewiesen, wie er in den Muskeln der Thiere sich findet.

Als ein kühnser, genialer Pfadfinder hat Darwin die Wissenschaft auf eine neue Höhe geführt, von der sich ungeahnte Horizonte in unabsehbarer Weite ausbreiten. Ein Gedanke läßt sich schon als Gewinn erkennen, der ohnehin durch die übereinstimmende Forschung der Neuzeit längst vorbereitet ist: Die Eintheilung in zwei streng gescheidene, verschieden Gesehen untersuchte Naturreiche, in Pflanzentreide und Thierereich, ist eine künstliche, unnatürliche; es gibt nur eine einzige Welt des Lebens, die von den einfachsten Anfängen in unzähligen Stoffen zu den höchsten Bildungen emporsteigt, die aber überall denselben Grundgesetzen unterworfen ist. Wenn wir auch von der einfachsten Pflanze zu den höchsten lebenden Wesen emporsteigen, der Baum des Lebens ist ein einziger, einheitlicher, der seine Wurzeln in den bewußtlosen Gestaltungen der Pflanze ausbreitet, in den Stämmen und Zweigen der Thiere sich zu vollkommenster Formbildung und klarerem Bewußtsein entwickelt und der in der die Unendlichkeit umfassenden Gebanwelt des Menschen seine höchste Blüthe auf Erden entfaltet.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Im Lobe-Theater wird anlässlich des Gastspiels des Herrn Lobe die „Antigone“ zur Aufführung gelangen. — Die Hoffchauspielerin Frau Erhart wird im Juli im Lobe-Theater gastiren und u. a. in Keite's neuestem Schauspiel „Carolina Brochi“ auftreten. — Die Direction des Lobe-Theaters bringt zu Ostern eine neue Posse: „Die Reise um Breslau“

für die Walpurgisnacht hergestellten wandelnden Decoration, die genau und in Unlehnung an die Wolfschlucht geschildert wird. Im zweiten Theil fallen unter Anderem der Homunculus und Cuphorion fort. Hier verlangt Dingelstedt vor allen Dingen dreierlei: Erstens, daß ein Schaugericht vermieden werde, wozu unter Anderem das Maskenfest bei Hofe verleiten könnte; zweitens, daß Dichtung und Musik helfen eingreifen; drittens endlich, daß der von dem objectiv gewordenen Göthe vernachlässigte „Faust“ wieder in den Mittelpunkt des Ganzen gerückt werde. Nach diesen Prinzipien wird die Szene mehr markt als ausgeführt, und dabei betont, daß das klassische Repertoire, welches sich etwa um 21 Stücke drehe, der Nachhilfe des realistischen Epigonenthums sehr bald bedürfen werde, wenn es sich nicht allmälig abschulen solle. Sehr überraschend waren zuletzt die Mittheilungen Dingelstedt's, wo, wie und wann er die Aufführung des ganzen „Faust“ beabsichtige. Er deutet nicht an Wien, sondern an das Wagner-Theater in Bayreuth. Dort soll die „Faust“-Trilogie als Ganze an einem Festtage, und zwar am 28. August, als dem Geburtstage Goethes, aufgeführt werden. Dingelstedt erinnerte daran, daß er vor Jahresfrist in demselben Saale die Aufführung der Shakespeare'schen Königsdräme angekündigt hatte; was er heute versprochen, sei allerdings ein größeres und schwierigeres Unternehmen, aber er werde auch Wort halten.

Diese Mittheilungen Dingelstedt's haben allseitig das höchste Interesse erregt. Der König von Baviern hat sich telegraphisch eine Abschrift der drei Vorlesungen erbeten und soll geneigt sein, das Protectoretat der Bayreuther „Faust“-Vorstellungen zu übernehmen. Der Herzog von Meiningen hat zugesagt, für die vollständige, der Bedeutung des Unternehmens entsprechende künstlerische Ausstattung, für die erforderlichen technischen Kräfte und das Orchester Sorge tragen zu wollen, und die zur Aufführung des Plans erforderlichen Mittel zu beschaffen. Richard Wagner wird gebeten werden, die Musik zu komponieren. Die Vorstellungen sollen im August 1877 stattfinden.

In der „Komischen Oper“ wird demnächst eine interessante Vorstellung zu Gunsten der Uebertreibmetrie stattfinden. In derselben werden unter Andern Fürstin Pauline Metternich und Herr Sonnenthal mitwirken. Die Fürstin wird in zwei Städten auftreten, und zwar in einem Proberthe von Wilbrandt und in einem Volksstück in österreichischer Mundart: „D' Randl von Ebensee“.

Das Comité zur Errichtung eines Grillparzer-Monumentes in Wien hat jetzt das Programm für die zu diesem Zweck ausgeschriebene Concurrenz veröffentlicht. Es werden darin zur Fertigung von Modellblätzen sämlich in Dörfchen-Ungarn geborene oder dafelbst ansässige Künstler zur Concurrenz eingeladen. Als Aufführungsort für das Denkmal ist der „Wolfsgarten“ bestimmt. Die Herstellungskosten dürfen die Summe von 70,000 fl. nicht übersteigen. Der Termin für die Ablieferung der Entwürfe ist der 15. Januar 1877 und sind dieselben an die Adresse des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien einzufinden. Die Jury tritt am 15. Februar 1877 zusammen und wählt unter den eingefandnen Entwürfen drei ihr als die vorzüglichst erscheinenden aus. Jeder dieser drei Entwürfe wird mit 1000 fl. honorirt.

Paris. Ambroise Thomas hat seine neueste Oper „Franzesco da Mimi“ in der Composition vollendet und wird nunmehr sein Werk der Direction der Pariser Großen Oper zur Aufführung überreichen.

Nom. Giuseppe Tiepolo, der bekannte Librettist, der zu den meisten Opern Verdi's die Textbücher geschrieben, starb am 8. März. Er war seit Jahren gelähmt und Verdi erhielt den Greis ganz auf seine Kosten.

Melbourne. Alma v. Muraska, welche sich gegenwärtig in Melbourne in Australien befindet, hat vor einigen Wochen den jungen Klavierspieler Herrn Andersen geheirathet.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.) Unterstüzung den Staatsmännern des linken Centrums zu leihen, welche entschlossen sind, die Demokratie zu lenken, wie man sie lenken muß, um ein wenig Popularität zu gewinnen. Eben darum sind wir etwas streng für die Ansänge des Cabinets. Das kommt daher, thürte uns nicht bemühen werden, das Ministerium zu stürzen, um seine Portefeuilles unter unsere Freunde zu vertheilen. Es scheint uns eine sehr schlechte Taktik, eine erste Schicht von gemäßigten Republikanern vorzuschieben, um dieselbe dann durch eine Schicht von vorgeschrittenen Republikanern zu ersetzen, welche leichter ihrerseits einer anderen Schicht Platz zu machen hätte. Wir wollten uns lieber mit einem ersten Cabinet begnügen und deshalb warnen wir dasselbe und fordern von ihm, was Andere erst von seinen dritten Nachfolgern fordern würden." — Das Amtsblatt enthält heute ein Decret, wonit die Ergänzungswahlen im 13. Pariser Bezirk und in Saint-Denis für den 9. April ausgeschrieben werden. Es meldet ferner die Ernennung des Bischofs von Mende, Saivet, zum Bischof von Pervignan, endlich des Abbé Vigne zum Bischof von Oran. — Morgen Mittag werden die Vorstände des Senats und der Deputirtenkammer dem Präsidenten der Republik in feierlicher Audienz die Constitution der beiden Kammer anzeigen. — Die „République française“ war vor einem Monat wegen Bekleidung Buffet's zu 1000 Franken Geldbuße und ihr Verwalter zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt worden. Der Appelhof hat gestern dies Urteil bestätigt.

Abernd. [Der Empfang der Kammer vorstände] hat schon heute stattgefunden. Die Präsidenten, Vicepräsidenten, Secrétaire u. s. w. wurden von einer Kürassier-Abtheilung vom Palais von Versailles nach der Präsidentschaft geleitet. Die Vorstellung dauerte für jede Kammer nicht 5 Minuten; es wurden keine Reden gehalten und Mac Mahon begnügte sich damit, d'Audiffret-Pasquier und Grévy die Hand zu schütteln.

[Freiheitssäume. — Von der Seine.] Die „Agence Havas“ meldet, daß man in mehreren Gemeinden die Einsetzung der Republik durch die Errichtung von Freiheitssäumen feiern will. Die Behörde werde überall Ruhesetungen verhindern. — Die Seine ist heute endlich um 25 Centimeter gesunken.

Provinzial-Bestellung.

Breslau, 20. März. [Tagesbericht.]

[Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers.] St. Elisabet: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Predigtgottesdienst: Diaconus Schmeidler. — St. Mariä-Magd.: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Predigtgottesdienst: Diaconus Schwarz. — St. Bernhardin: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, liturgischer Gottesdienst. — Hofkirche: Mittwoch Vormittag 10 Uhr: Pastor Dr. Elsner. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, liturgischer Gottesdienst: Prediger Hesse. — St. Barbara f. d. Militär-Gemeinde: Mittwoch Vormittag 10½ Uhr: Wl.-Ob.-Pfarrer Richter. — St. Christophori: Die Festfeier wird mit der Passionspredigt Vormittag 8 Uhr verbunden. — St. Trinitatis: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Predigtgottesdienst Prediger Müller.

[Passions-Predigten.] St. Elisabet, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Kirb. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Senior Bietsch. St. Maria-Magd., Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weiß. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diacon. Altm. St. Bernhardin, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Senior Trebly. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Propst Dietrich. Hofkirche, Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Prediger Günther. 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Prediger Hesse. St. Barbara, f. d. Cibl-Gemeinde, Mittwoch Vormittag 8½ Uhr: Pastor Kutta. St. Christophori, Mittwoch Vormittag 8 Uhr: Hilfsprediger Liebs. St. Salvator, Mittwoch Vormittag 8½ Uhr: Prediger Meyer.

* * * [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 23. März, erwähnen wir nur die beiden folgenden.

I) Bekanntlich ist die Vorlage, betreffend die Wahl der Deputation-Mitglieder zur Förderung der Hafen-Angelegenheit an die Commission zurückgegeben worden. Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt nun: I. in die Deputation zur Förderung der Hafen-Angelegenheit zu den 3 Mitgliedern des Magistrats 7 Mitglieder aus der Stadtverordneten-Versammlung und 5 Mitglieder aus der stimmberechtigten Bürgerschaft zu wählen; — demgemäß II. für die Wahl a) von den Stadtverordneten die Herren Bülow, Kopisch, Dr. Lewald, P. Niemann, Dr. Serlo, Stut, Werther; b) aus der Zahl der stimmberechtigten Bürger die Herren Schiffstalter Nagel, Kaufmann Adolf Grunwald, Commerzienrat Leo Molinari, Kaufmann A. Strehly, Stadrichter a. D. Friedländer vorzuschlagen; III. die Deputation zu verpflichten, über die Ergebnisse ihrer Verhandlungen von Zeit zu Zeit, mindestens von 3 zu 3 Monaten, der Stadtverordneten-Versammlung Bericht zu erstatten.

2) Magistrat beantragt, daß die Stadtverordneten sich damit einverstanden erklären: daß aus Tit. V. der Schlachthof-Verwaltung pro 1876 „auf Bau- und Reparaturkosten“ 1500 M. zur Herstellung von Stallungen für den städtischen Schlachthof in dem Grundstück Engelsburg Nr. 2 entnommen werden. — Magistrat sagt in den Motiven:

„Schon seit Jahren sind Seitens der hiesigen drei Fleischer-Innungen mehrfach Klagen darüber laut geworden, daß die vorhandenen Räume auf dem städtischen Schlachthof bei dem geisterten Verkehr daselbst längst nicht mehr ausreichen, und ist der Antrag auf Erweiterung des Schlachthofes, wie früher, so jetzt mit Hinweis auf das der Stadtgemeinde gehörige Grundstück Engelsburg Nr. 2 gestellt worden. — Da keine Aussicht vorhanden, schon in nächster Zeit einen neuen Schlachthof zu erwerben resp. zu bauen, zur Erweiterung desselben aber, welcher nach den hier beigelegten Baubeschreibung und dazu gehörigen Bauplan ohne besondere Schwierigkeiten und besonderen Kostenaufwand zu erlangen ist, tatsächlich dringendes Bedürfnis vorliegt, empfiehlt es sich, den Bau in der gedachten Weise freilichm ausführen zu lassen. Ebenso empfiehlt es sich, die nach dem ebenfalls hier beigelegten Kostenanschlage für den Umbau berechnete Summe per 1500 Mark nicht besonders in Ausgabe-Soll zu stellen, sondern vielmehr aus Titel V. zu entnehmen.“

Die Bau- und Finanz- und Steuer-Commissionen empfehlen den Antrag des Magistrats zur Genehmigung.

[Feier des achtzehnten März.] Den zum achtnahmigsten Male wiedergelebten denkwürdigen Tag feierten, wie alljährlich, die hiesigen Deputatoren durch ein Souper in dem schön dekorierten Saale des Café Restaurant. Mit dankenden Worten übernahm Herr Kaufmann Laßwitz das ihm durch das Comité angebotene Präsidium über die Versammlung und gedachte in seiner Gründungsrede der im letzten Jahr verstorbenen Todten aus engstem Kreise Bounek und Schadow, aus weiteren Ferdinand Freiligrath, der erst vor wenig Stunden verschieden. Die Nachricht von dem Ableben Freiligrath's brachte, unerwartet wie sie kam, einen erschütternden Eindruck auf die Versammlung. Nach Abfingen eines von Herrn Prediger Reichenbach gedichteten Gedächtnisses wischte Herr Fränkel unter Erinnerung der Führer der Fortschrittspartei im Hinblick auf die nächsten Wahlen die liberale Sache nicht so laut, wie in den letzten Jahren geschehen, zu vertreten, auf die wackeren Mitarbeiter am Werke der Freiheit. Nach einem Toast des Herrn Dr. Steuer und Gejana eines trefflichen Liedes des Herrn Redacteur Philipp Krebs, wischte Herr Kalisch auf den nur durch die Macht der Verbündeten ferngehaltenen Hoffrichter, der als Zeichen seiner engen geistigen Zusammengehörigkeit mit der Breslauer Demokratie ein humoristisch-patriarchisches Gedicht überwandt hatte, dessen Gesang an zahlreichen Stellen durch begeisterten Applaus unterbrochen wurde. Herr Prediger Reichenbach wischte auf die Freiheit, Herr Spediteur Goldschmidt im Anschluß an den vorgestrittenen Beitrag der „Breslauer Morgenzeitung“ auf

die Männer der Initiative. Unterdeß war es Mitternacht geworden. Herr Laßwitz legte das Präsidium nieder und erklärte „Anarchie“. Tresslich eingeklagt wurde dieselbe durch eine mit liebenswürdigem Humor von Herrn Prediger Reichenbach erzählte Anecdote aus seinem Leben. So tresslich eingeleitet konnte die „Anarchie“ nur auf das Gemüthlichste verlaufen. Gest gegen zwei Uhr trennten sich die Feindseligkeitsnehmer.

— [Festdiner.] Aus Anlaß Sr. Majestät Geburtstag findet Mittwoch bei Sr. Excellenz dem commandirenden General v. Tümpeling ein Festdiner statt, zu welchem u. A. die Generalität, die Stabsoffiziere und viele hiesige und auswärtige Offiziere Einladung erhalten haben.

H. [Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm] findet das von den Herren Krause und Nagel projizierte Fest auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ am Vormittag bestimmt statt. Das Schiff, festlich dekoriert, wird auf seinen Fahrt nach den bekannten Vergnügungsorten von einer Musikkapelle begleitet werden. Herr Rückert, der Bäcker der Schiffsrästauranten, wird durch Aussstellung eines exquisiten Buffets für das leibliche Wohl der Passagiere Sorge tragen. Wir hoffen, daß an diesem Tage das so sprichwörtig gewordene „Kaisertreppen“ und dementsprechend auch eine starke Beteiligung des Publikums eintreten wird.

** [Stadt-Theater.] In der heutigen Versammlung des Theater-Aktion-Vereins wurde der frühere Director des Düsseldorfer Stadttheaters, Herr Carl Scherbarth, zum Director des hiesigen Stadttheaters auf 3 Jahre gewählt. (Das Nähere siehe unter Vereins-Nachrichten.)

* [Schlesiens Brannweinbrennerei in 1875.] Aus den Einnahmesberichten der 1875 aufgekommenen Reichsteuern ersehen wir, daß in der Provinz Schlesien im genannten Jahre 9,216,724 M. Brannweinsteuern erhoben worden sind, von denen 4254 M. Restitutionen und 1,164,921 M. Ausfuhrbonificationen abgehen, so daß ein Nettoertrag von 8,047,549 M. übrigbleibt. Im Vorjahr beliegen sich diese Steuern auf 8,353,260 M. die Restitutionen auf 1743 M., die Bonificationen auf 1,564,743 M., so daß sich der Nettoertrag auf 6,786,771 M. stellt. — Es sind mittler im Jahre 1875 brutto 863,464 M. und netto 1,260,778 M. mehr an Brannweinsteuer als im Jahre 1874 aufgekommen, dagegen sind in den letzten Jahren wiederum 399,822 M. Ausfuhrbonificationen mehr gezahlt.

Obige Zusammenstellung ergibt als Resultat, daß in den letzten Jahren der Brannweinbrennereibetrieb in der Provinz Schlesien in ganz bedeutenden Dimensionen zugenommen (seit dem Jahre 1873 um 1,719,760 M.), die Ausfuhr sich dagegen um fast ein Drittel der früheren Höhe vermindert hat.

At. Spiritus sind in der Provinz erzeugt im Jahre 1872: 547,743 Hectoliter à 50 Brocen Trailes, 1873: 577,051 Hectol. 1874: 636,306 Hectol. und 1875: 701,876 Hectol. Auf den Kopf der Bevölkerung tamen 1872: 14,6 Liter, 1873: 15,6 Liter, 1874: 17,2 Liter und 1875: 19,3 Liter.

* [Zur Beachtung.] In Rücksicht auf die letzte Gas-Explosion wird uns fründlich folgender Artikel der „Deutschen Bauzeitung“ zugesandt:

X. [Gefährlichkeit der Legung von Gasröhren in geschlossenen Canälen.] Nach bezüglichen Mittheilungen in Nr. 2 und 3 des „Journ. f. Gasbeleuchtung“ hat am 22. December v. J. in Boston die Explosion eines Gasrohrs stattgefunden, welches in einem über die Federal-Street Bridge geführten geschlossenen Kanal von etwa 60 M. Länge, 2 M. Breite und 0,6 M. Höhe gelagert war. Die Fahrbahnplasterung wurde auf einer größeren Länge zerstört, ein Magazingegebäude zertrümmert, eine Anzahl von Personen teils beträchtlich verletzt, teils ins Wasser geschleudert; auch die Anzahl der Getöteten ist eine nicht unerhebliche. Der Fall bildet ein Seitenstück zu der Explosion, welche i. J. 1865 auf der Austerlitzbrücke in Paris stattfand. Indem das „J. f. G. B.“ hieran erinnert, erläßt dasselbe eine Warnung gegen die Benutzung von Canälen zum Lager von Gasröhren überhaupt. Nicht nur die geschlossenen Canäle sind bedenklich, sondern auch die ventilirten, da die Ventilationsvorrichtungen, auf welche man sich verläßt, meist nur so lange funktionieren, als sie neu sind und überwacht werden, demnächst aber in Vergessenheit und Verfall gerathen.

= [Neue Uniform der Telegraphen-Beamten.] Außerdem noch liegen Sr. Majestät dem Kaiser bereits Vorschläge wegen entsprechender Abänderung der Uniform der Telegraphen-Beamten vor. Dieselbe wird vermutlich künftig der Uniform der Postbeamten unter Wahrung des Telegraphenabzeichens auf der Dienstmütze gleichen. Selbstverständlich wird eine geeignete Frist zur Austragung der alten Uniformstücke der Telegraphen-Beamten gewährt werden.

W. [Eine musikalisch-declamatorische Soiree] zum Besten der Unterstützungs-Kasse des Vereins schlesischer Gastwirthe zu Breslau fand Freitag den 17. d. Mts. im Café restaurant unter sehr zahlreicher Beteiligung von geladenen Gästen und Vereinsmitgliedern statt. Alle Preisen wurden von Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen ausgeführt und recht befällig aufgenommen. Zum Schlusse ward ein Tanzchen arrangirt. Das Kassenergebnis war in Folge der großen Bevölkerung recht günstig, so daß das Resultat dieses ersten derartigen Verlusts als ein nach jeder Richtung hin recht befriedigendes bezeichnet werden muß.

+ [Eine neue Dampfwaschanstalt] für Hauswäsche ist seit Kurzem vor dem Nitsolathore — Berliner Chaussee Nr. 142 — errichtet worden, welches gemeinnützige und unentbehrliche Establissemant hiermit wegen der Zweckmäßigkeit und Billigkeit seiner Leistungen den Hausfrauen zur Verübung empfohlen werden möge. Die Wäsche wird von den Kunden nach vorheriger Anmeldung durch Postkarten abgeholt und vollständig gereinigt und gerollt ins Haus zurückgebracht. Das Reinigungswäscheverfahren findet in der genannten Anstalt nur mittels Wasser und Seife statt, und ist jedem sich dafür Interessirenden gestattet, dieselbe in Augenschein zu nehmen.

+ [Unglücksfall] Auf dem Wege zwischen Grünhübel und Domslau wurde gestern Nachmittag 2 Uhr der hiesige hörderlütcher Wilhelm Pfaumann von einem Feuerwagen zu Boden gerissen und überfahren. Der Unglücksstüde, dem der linke Arm gebrochen worden war, konnte noch den 2 Meilen weiten Weg bis Breslau zu Fuß zurücklegen, wo er sofort im Allgemeinen-Hospital ein Unterkommen fand.

H. [Dampferfahrt.] Trotz der in jeder Beziehung höchst ungünstigen Witterung fanden am Sonntage doch mit den Dampfern „Germania“ und „Kaiser Wilhelm“ die regelmäßigen Fahrten nach dem zoologischen Garten, Oeriolshöfen und Villa Bedly statt. Das Schneegesöster hatte während der Fahrten so zugenommen, daß sich die Passagiere, deren Zahl man in Anbetracht des schlechten Wetters nicht gering nennen konnte, sämmtlich in die Cajous flüchten mußten. Seine größte Stärke hatte dasselbe um 4 Uhr erreicht, so daß die Herren Krause und Nagel, sowie überhaupt die Mannschaft der Schiffe Grönlandsfahrer glichen.

+ [Polizeileben.] Einem Droschkenbesitzer wurden in der verlorenen Nacht aus unverschlossenem Hausschlüsse 2 Stück Wagenlaternen gestohlen. Auf den Scheiben der gestohlenen Laternen befanden sich die Nummern 312 und 81. Die Laternen, welche einen Wert von 12 Mark repräsentierten, gehörten zu den Droschken gleicher Nummer. — In dem Hause Ohlauerstraße Nr. 19 wurden gestern mittels gewaltfamen Einbruchs eine Anzahl Bodenlampen gestohlen und daraus eine Menge Kleidungsstücke im Werthe von 4 Mark gestohlen.

= [Von der Oder.] In Ratibor ist der Wasserstand 6,50 M. in Brieg am Oberpegel 16' 8" = 5,20 M. am Unterpegel 10' 8" = 3,50 M. — In den letzten Tagen sind von Ratibor, Cörel, Kreyma, Krappis, Oppeln, Döbern, Schurgast, Nicoline und Poppeln 34 beladene Schiffe durchgeschleust, die Eisen, Ziegeln, Kalksteine, Steinöhlen, Breiter und Klafterholz geladen hatten, für Ohlau, Breslau, Berlin und Stettin bestimmt. — Außerdem haben 58 Holzfässer und Stromab 57 leere Schiffe die Schleuse dasselbe passiert. — In Ohlau steht der Oberpegel 16' 6" = 5,10 M. der Unterpegel 8' 11" = 2,50 M. — Durch die Schleuse dasselbe sind in voriger Woche 22 Schiffe passiert, wovon 15 leere und 1 mit Eisig beladene Stromab gefahren sind; die übrigen Stromab, zumeist mit Ziegeln beladen. — Die Anlagestelle der Dampfer ist in Folge Absatz des Wassers von der Leitungbrücke nach der Promenade, oberhalb der Sandbrücke, verlegt. — Das Wasser an den Wiesen und Feldern ist zum großen Theile nach der Oder abgezogen und wird zur Ausbesserung der Schäden an den Dämmen und Straßen bereits eifrig gearbeitet.

S. [Feier des achtzehnten März.] Den zum achtnahmigsten Male wiedergelebten denkwürdigen Tag feierten, wie alljährlich, die hiesigen Deputatoren durch ein Souper in dem schön dekorierten Saale des Café Restaurant. Mit dankenden Worten übernahm Herr Kaufmann Laßwitz das ihm durch das Comité angebotene Präsidium über die Versammlung und gedachte in seiner Gründungsrede der im letzten Jahr verstorbenen Todten aus engstem Kreise Bounek und Schadow, aus weiteren Ferdinand Freiligrath, der erst vor wenig Stunden verschieden. Die Nachricht von dem Ableben Freiligrath's brachte, unerwartet wie sie kam, einen erschütternden Eindruck auf die Versammlung. Nach Abfingen eines von Herrn Prediger Reichenbach gedichteten Gedächtnisses wischte Herr Fränkel unter Erinnerung der Führer der Fortschrittspartei im Hinblick auf die nächsten Wahlen die liberale Sache nicht so laut, wie in den letzten Jahren geschehen, zu vertreten, auf die wackeren Mitarbeiter am Werke der Freiheit. Nach einem Toast des Herrn Dr. Steuer und Gejana eines trefflichen Liedes des Herrn Redacteur Philipp Krebs, wischte Herr Kalisch auf den nur durch die Macht der Verbündeten ferngehaltenen Hoffrichter, der als Zeichen seiner engen geistigen Zusammengehörigkeit mit der Breslauer Demokratie ein humoristisch-patriarchisches Gedicht überwandt hatte, dessen Gesang an zahlreichen Stellen durch begeisterten Applaus unterbrochen wurde. Herr Prediger Reichenbach wischte auf die Freiheit, Herr Spediteur Goldschmidt im Anschluß an den vorgestrittenen Beitrag der „Breslauer Morgenzeitung“ auf

definitiven Entscheidung kommen werde, sollte leider durch einen bedauerlichen Zwischenfall zum größten Nachteil für die Entwicklung der Schulanstalt von Neuem zu Schanden werden. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Opitz vertrat nämlich die Ansicht, daß nach § 36 der Städteordnung: „Erfolgt zwischen den beiden Körperschaften keine Verständigung, zu deren Herbeiführung sowohl von dem Magistrat als den Stadtverordneten die Einsetzung einer gemeinschaftlichen Commission verlangt werden kann, so ist die Entscheidung der Regierung einzuholen“ — diese Entscheidung schon dann einzuholen sei, wenn die betreffenden Commissions-Mitglieder nicht einstimmig ihren eigenen Beschlüssen beigetreten sind, und daß in jedem Falle eine nochmalige Verhandlung und Abstimmung innerhalb des Stadtverordneten-Collegiums unzulässig sei. Dem gegenüber erwiderete Bürgermeister Dr. Vinzel, daß eine nochmalige Abstimmung auf Grund des Commissionsgutachtens statfinden müsse, indem ja die Commission nur das Mittel sei, die gewünschte Verständigung herbeizuführen und daß erst im Falle des Mislingens dieses Verlustes der Conflict als vorhanden zu betrachten sei. Auch dem fast einstimmigen Verlangen der Versammlung auf nochmalige Abstimmung legte der Herr Vorsitzende beharrlichen Widerstand entgegen, so daß der Magistrat die Beschreibung des Be schwerdeweges an die Königliche Regierung in Aussicht stellte. Unter solchen Umständen war die Erledigung der Tagesordnung unmöglich geworden, der Magistrat verließ den Sitzungssaal und die Stadtverordneten folgten in nicht geringer Erregung. Zugewissem hat Herr Opitz sein Amt als Stadtverordneten niedergelegt, daß er durch 27 Jahre in opferwilliger Pflichterfüllung bekleidete. In der Bürgerschaft erregt dieser Vorgang begreiflicher Weise nicht geringes Aufsehen.

S. Striegau, 18. März. [Schulgemeinde-Versammlung.] Am vergangenen Mittwoch wurde unter dem Vorsitz des Commerzienrats Barth im evangelischen Schulhaus eine Versammlung der evangel. Schulgemeinde-Mitglieder abgehalten, die den Zweck hatte, über die von der städt. Schuldeputation wegen Überfüllung von Schulklassen für nötig erachtete Belästigung einiger anderweitiger Schulräume und Anstellung neuer Lehrkräfte eine Beschlusssfassung herbeizuführen. Die Versammlung genehmigte die provisorische Überführung einiger Schulklassen in die zu diesem Zwecke einzurichtenden Räume der im Jahre 1860 verlassenen „alten Schulhäuser“ und die demnächst Anstellung zweier neuer Lehrer. Ein weiterer Gegenstand der Schulsozietätslasten auf den Communal-Etat. Darnach sollen die städtischen Behörden angegangen werden, die Übernahme der Elementarschulen in städtische Verwaltung sofort ins Werk zu fegen und die bereits früher mit der Königlichen Regierung dieserhalb gepflogenen Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Bezuglich der von dem Lehrer-Collegium beantragten anderweitigen Regulirung der Gehälter wurde unter Hinweisung auf die beschlossene Übernahme der Schule in Communalverwaltung bestimmt, die Petitionen abschlägig zu beiseilen, zumal eine amtliche Untersuchung der letzteren maßgebenden Einwohnerzahl bis jetzt noch nicht erfolgt sei. Nur hinsichtlich des Minimalgehalts wurde eine Erhöhung derselben von 750 M. auf 900 M. excl. der Wohnung- und Feuerungsentschädigung in Aussicht gestellt und damit die Grundlage geschaffen, auf welcher consequenter Weise auch eine Erhöhung der übrigen vom Minimalgehalt abhängigen Gehaltsstufen zu erwarten sein dürfte.

3. Ziegnitz, 18. März. [Wohlbärtigkeits-Concert.] Turner-Club. — Schüler-Frequenz. Die Clavier-Institut. Vorsteherin Meta Sprothe veranstaltete gestern Abend zum Besten der Ueberschwemmten im hiesigen Schiebhausaale eine musikalische Soiree, welche einen Steinertag von ca. 150 M. ergab. Die Ausführung des sorgfältig gewählten Programms bot eine höchst befriedigende Abwechslung dar und gab dem zahlreich verjammerten, meist musikverständigen Publikum

In den Osen gegossen, soll der Brand entstanden sein. — Zum Besten der Hinterbliebenen des hier selbst ganz plötzlich verstorbenen Theater-Directors Hellmich wurde eine Theater-Vorstellung von hiesigen Dilettanten veranstaltet. Das ziemlich volle Haus lohnte die Vermühlungen, besonders bei zwei Städten, mit reichem Besuch. — Bei uns hat der Sturm nicht nur an verschiedenen Gebäuden großen Schaden angerichtet, sondern auch einige Landstrassen für Stunden unpassierbar gemacht, da die entwurzelten Bäume erst entfernt werden mussten, ehe die Fahrzeuge wieder ihren Weg forschten konnten. — Unsere bettelnden Strolche besitzen großstädtische Unverträglichkeit. Als einem durch das Dienstmädchen gesagt wurde, daß die Frau im Augenblick nichts habe, reichte er dem Mädchen einen Pfennig hin und sagte: „Hier tragen Sie dies der Frau hinein, da sie nichts hat!“

Wohlau, 20. März. [Schne. — Vortrag. — Gedenktafel.] Die äußerst kühle Witterung vor der letzten Tage hat uns gestern, wie zu erwarten stand, einen bedeutenden Schneefall gebracht. Ein großer Theatertischel wurde beim Niederschlag zur Erde sofort zu Wasser; immerhin aber ist so viel geblieben, daß die Fluren im steilenen Winterkleide erscheinen. — In der letzten Mittwochs-Versammlung des Volksbildungs-Vereins entwarf der Gymnasial-Director Dr. Götter ein lichtvolles Bild vom Leben der Königin Luise, wofür die zahlreiche Zuhörerschaft ihm ihren Beifall befand. Durch eine im Vereinkasten vorgefundene Frage veranlaßt, legte Oberlehrer Dr. Höhne treffend dar, welche Eigenschaften man von dem einstigen Bürgermeister Wohlau in Achtbehauptung des so sehr umfangreichen Arbeitsfeldes in hiesiger Comune fordern müsse, ließ aber auch nicht unerwähnt, welche zu wünschen wären. — Einige Freunde des verstorbenen Bürgermeisters J. beantragten in der Stadtvertretung die Anbringung einer Gedenktafel für ihn in der Aula des neuen Gymnasiums auf städtische Kosten. Der Antrag ist aber nicht allein in dieser Form abgelehnt worden, sondern man hat auch die Hergabe des Platzes für eine durch eb. Subscriptionsgelder zu Lasten der Tafel verneinigen zu müssen geahnt. Eine seltsame Illustration zu den Nachrufen in den öffentlichen Blättern.

Herrnstadt, 17. März. [Tageschronik.] Donnerstag, den 16. d. Vormittags, fand die feierliche Einführung des zum Superintendanten der Diözese Herrnstadt-Gubrau Alerhöft bestätigten Pastor prim. Herr Janzen statt. Zu diesem Bußfeste versammelten sich um 9 Uhr im Rathaus die Gemeinde-Kirchenräthe der Stadt und Landkirche, sämtliche königliche und städtische Behörden, die Herren Geistlichen des Kirchenkreises, sowie die Patronatssämtlicher Kirchen desselben. Um 10 Uhr segte sich der Zug unter Vorantritt beider Gemeinde-Kirchenräthe vom Rathause aus unter Glöckengeläute in Bewegung nach der evang. Stadtkirche. Der Platz vor derselben und der Zugang zu dem Hauptportal war in sumptuosem Weise mit einer Ehrenpforte, Tannenbäumen und Fahnen, lebhafte in den Farben des Reiches, unseres engeren Vaterlandes Preußen, der Provinz und der Stadt geschmückt. Sämtliche geladenen und erschienenen Gäste nahmen vor dem Altar der ziemlich gefüllten Kirche Platz. Der Introducendus in der Mitte vor dem Altar, neben sich zwei geistliche Beistände. Nach Abkündigung eines kurzen Chorals betrat der Herr General-Superintendent den Altar und machte die versammelten Andächtigen, sowie den Einzuführer auf die Wichtigkeit dieses Moments und Leiteren auf die Pflichten seines neuen Amtes in einer erhabenden und gediegenen Ansprache aufmerksam. Hierauf überreichte er demselben die Altherköhte Cabinettsordre, seine Bestallung betreffend, nach lauter Vorlesung derselben. Nach Gebet und Einsegnung und nach Abfassung des Psalms „Der Herr ist mein Hir“ durch einen Männerchor, sowie des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ betrat Herr Superintendent Janzen den Altar und hielt eine in allen Theilen wohl durchdachte und erbauliche Ansprache, nach welcher die Feier ihr Ende erreichte. Nach derselben hielt Herr General-Superintendent Erdmann einen Content mit den anwesenden Geistlichen. Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich sämtliche Geistliche im Gotteshaus „Zur Sonne“, woselbst ein gemeindesämtliches Mittagbrot eingenommen wurde. Herr General-Superintendent Erdmann brachte den ersten Toast auf Se. Majestät unserer allerdienigsten Kaiser und nächstdem einen auf den neu eingeführten Superintendanten Herrn Janzen. Den nächsten Toast brachte der königl. Landrat Herr von Gohsler auf den Herrn General-Superintendanten und hierauf Herr Superintendent Janzen einen auf den Herrn Landrat. Abends 6 Uhr trennte sich die Versammlung und nahm gewiß jeder anwesend gewesen das Gesühn höchster Verfeindung über den ganzen Verlauf der so seltenen Feier mit nach Hause. Heute Vormittag fand Gottesdienst in der Landkirche und hierauf eine Predigt mit der Gemeindevertretung dieser Kirche statt. Morgen, als Sonnabend am 18. d. fand eine Revision der Schulen und Sonntag nach dem Gottesdienst Besprechung mit der Gemeindevertretung der Stadtkirche statt. — Der lekte Ofen hat auch in hiesiger Gegend vielen Schaden an Häusern und Baumplanzen angerichtet, besonders ist das Dach der evang. Kirche stark beschädigt worden. — Das Wasser fällt jetzt bedeutend und trocken der bis heute noch wehende starke Wind die niedrig gelegenen Acker und die Wege, was für die Bestellung der ersten und das Passiren der letzteren sehr erwünscht ist. Trotz des hohen Schnees und der starken Kälte im Februar d. J. sind in hiesiger Gegend dennoch schon Anfangs dieses Monats junge Hafeln in recht muntem Zustande gesehen worden. Nach dem Abschmelzen des Wassers ist viel umgekommenes Wild gefunden worden. Die Sceneppe hat sich hier bis jetzt noch nicht bemerkbar gemacht.

Gleiwitz, 19. März. [Concerte.] In der vergangenen Woche fanden hierorts zwei Symphonie-Concerte statt. Das erste wurde Donnerstag, den 16., von der hiesigen, durch auswärtige Kräfte verstärkten Stadt-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Klatt, das zweite Freitag, den 17ten von der Capelle des 2. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 unter Leitung ihres Capellmeisters, Herrn Theubert, im Burda'schen Saale ausgeführt. — Beide Concerte waren gut besucht und an beiden Abenden wurden den künstlerischen Publikum vortreffliche musikalische Genüsse geboten. Hervorzuheben ist noch, daß sich Herr Capellmeister Theubert als ein hervorragender Künstler auf der Violine gezeigt hat.

Geschiebung, Verwaltung und Rechtspflege.
8. Breslau, 20. März. [Criminaldeputation. — Wiederholter Betrug.] Jacob Julius Schweizer, Geschäftsrätsender, gebürtig aus Halbersheim bei Höchst, ist ein vielsach vorbestrafter Mensch; derselbe hatte sich heut vor der 2. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts auf eine Anklage „wegen wiederholten Betruges“ zu verantworten.

Schweizer reiste im November d. J. von seinem Wohnorte aus nach Breslau. In Erlangen lernte er den altkatholischen Pfarrer Häfner kennen, in Hof machte S. dagegen die Bekanntschaft des altkatholizismus übergetretenen Post-Sekretär Bach, welch Letzterer der Schwager des Chefredakteurs Peetz von hier ist. Schweizer, der der mosaischen Religion angehörig, hatte sich beiden Herren als Altkatholik vorgestellt und führte, sich in Breslau angelangt, durch diese Angabe auch bei Herrn Peetz ein, indem er gleichzeitig Grüße der genannten Herren überbrachte. S. erzählte, daß er wegen seines Uebertritts zum Altkatholizismus in seiner Heimat verfolgt worden sei und daß ihm deshalb nichts übrig bleibe, als in Breslau bei einem altkatholischen Geschäftsmanne ein Unterkommen zu suchen. Die vierthalb von Herrn Peetz erbetene Empfehlung und Vermittelung gab derselbe, indem er auf eine seiner Visitenkarten einige empfehlende Worte schrieb und den S. beauftragte, sich auch an Herrn Professor Dr. Weber zu wenden.

Schweizer, welcher außer einem Nabelbruch auch am Asthma leidet, benutzte diesen Umstand, um sich durch den ihm gleichfalls bekannten hiesigen Professor Dr. A. ein Attest über seinen Gesundheitszustand ausstellen zu lassen, in diesem Atteste wurde Seitens des Professors besonders eine Badekur in Carlsbad für nothwendig erachtet. Mit den Visitenkarten der Herren Häfner und Peetz und dem erwähnten Attest begab sich S. zu Herrn Professor Dr. Weber, stellt sich hier wiederum als armer Altkatholik vor und bat um weitere Empfehlung, damit er bei anderem gutgestützten Gläubigen genossenen Unterstützungen zur Badekur sammeln könnte.

Herr Dr. Weber, welcher natürlich die gemachten Angaben für wahr hielt, gab die gewünschte Empfehlung und zahlte gleichzeitig an S. eine Unterstützung. S. hat hierauf eine ganze Anzahl angesehener Bürger Breslaus besucht und unter Wiederholung der bisherigen Angaben nicht unansehnliche Geldbeträge erlangt. Um dies Geschäft recht lucrativ zu machen, fälschte S. auch noch die Sammelliste, indem er hinter die einzelnen ihm gezahlten Beträge je eine Null ansetzte.

Herr Staatsanwalt Dr. Ershemann ließ sich, da durch die Beweisaufnahme der vorstehende Thatbestand lediglich bestätigt wurde, auf weitere Ausführungen gar nicht erst ein, sondern beantragte auf 3 Monate Gefängnis zu erkennen. Obgleich der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Henker, für Freisprechung plädierte, stößt sich der Gerichtshof doch den Anschluss der Staatsanwaltschaft an und verurtheilt Schweizer zu 3 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust.

Berichte und Vereine.

H. Breslau, 20. März. [Theater-Aktion-Verein.] Auf heut Nachmittag 3 Uhr waren die Mitglieder des Theater-Aktion-Vereins zur dies-

jährigen ordentlichen General-Versammlung in den kleinen Saal der neuen Börse eingeladen worden. Der Vorsitzende, Syndicus Stadtrath Dichut, eröffnete die Verhandlungen, indem er darauf hinwies, daß die Generalversammlung wegen der vorzunehmenden Neuerwerbung des Theaters gleichzeitig als eine außerordentliche bezeichnet sei. — Zur Erledigung gelangte zu-

an Director Scherbarth angenommen. Hiermit wurde die nicht allzu zahlreich besuchte Versammlung gegen 4½ Uhr geschlossen.

Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 20. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in ziemlich fester Haltung. Creditactien erhöhten zu 291,50, stiegen im Laufe des Geschäfts auf 293 und schlossen zu 292,50, 1 Mark über dem Course vom vorigen Sonnabend. — Lombarden waren mait, da in Folge der Demission des italienischen Ministeriums der Abschluß des Beitrages über die Trennung der Reize fraglich erscheint. Dieselben büßten 2 Mark im Course ein. Franzosen ohne Verkehr. Einheimische Werthe wenig belebt. Bahnen unverändert. Laurahütte ½ p.C. besser.

Breslau, 20. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe seimle Qualität gefragt, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, fein 60—63 Mark, hochfeine 66—68 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiß wenig zugeführt, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—81 Mark, fein 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schließt ruhiger, gel. — Ctr. pr. März 147 Mark Br., März-April 147 Mark Br., April-May 148—149,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 149,50 Mark bezahlt Juni-Juli 152—151,50 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October 155,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 186 Mark Gd. April-May 187 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 165 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fester, gel. — Ctr. loco 64 Mark Br., pr. März 60 Mark Br., März-April 60 Mark Br., April-May 59,50 Mark Br., Mai-Juni 60,50 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br. bezahlt, 62 Mark Br.

Spiritus matter, gel. 5000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 43,20 Mark Br., 42,20 Mark Gd., pr. März 44 Mark Gd., März-April 44 Mark Gd., April-May 44,40—40 Mark bezahlt Mai-Juni 45 Mark Gd., Juni-Juli 46,50 Mark Br., Juli-August 47,50 Mark Br., August-September 48 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 39,50 Mark Br., 38,67 Gd.

Zins ohne Umz.

Die Börsen-Commission.

F. E. Breslau, 20. März. [Colonialwaren-Wochenbericht.] Dem jetzigen allgemein rubigen Geschäftsgang entsprechend war zu Anfang verlaufen der Woche die bis dahin sehr bereite Speculationsstimmung für Zucker einigermaßen eingeschlaffert; doch zu Wochenende entwickelte sich wieder große Verkaufseiferung für diesen Handelsartikel und wurden gemahnte Zucker besserer Qualität als auch seine Brodmasse vielfach gesucht und in stärklich ansehnlichen Partien zu festen Wochen- und teilweise sogar etwas erhöhten Preisen gehandelt.

Rohzucker erzielte bis 50 Pf. über bisherige Notiz. Im Kaffeehandel hat sich für jetzt nichts wesentlich geändert, das Geschäft blieb auch in den jüngsten acht Tagen nur auf notwendigen Bedarf befrankt, am meisten waren hochfeine braunliche und reichsmeide gelbliche Javas gesucht, welche Kaffeesorten in der noch Mitte laufenden Woche in Holland statthabenden Auction fast gar nicht oder doch sehr mangelhaft vertreten sein sollen und durften sonst eben diese besseren Javasorten bei uns in kürze stärkere Beachtung finden, wie überhaupt das diesmal sehr geringe und wenig Auswahl bietende Auctionsquantum unsere Locoläger von guten Kaffees wieder wesentlich höher und den Kaffeemarkt allgemein gut beeinflussen wird.

Breslau, 20. März. [Colonialwaren-Wochenbericht.] Dem jetzigen allgemein rubigen Geschäftsgang entsprechend war zu Anfang verlaufen der Woche die bis dahin sehr bereite Speculationsstimmung für Zucker einigermaßen eingeschlaffert; doch zu Wochenende entwickelte sich wieder große Verkaufseiferung für diesen Handelsartikel und wurden gemahnte Zucker besserer Qualität als auch seine Brodmasse vielfach gesucht und in stärklich ansehnlichen Partien zu festen Wochen- und teilweise sogar etwas erhöhten Preisen gehandelt.

Rohzucker erzielte bis 50 Pf. über bisherige Notiz. Im Kaffeehandel hat sich für jetzt nichts wesentlich geändert, das Geschäft blieb auch in den jüngsten acht Tagen nur auf notwendigen Bedarf befrankt, am meisten waren hochfeine braunliche und reichsmeide gelbliche Javas gesucht, welche Kaffeesorten in der noch Mitte laufenden Woche in Holland statthabenden Auction fast gar nicht oder doch sehr mangelhaft vertreten sein sollen und durften sonst eben diese besseren Javasorten bei uns in kürze stärkere Beachtung finden, wie überhaupt das diesmal sehr geringe und wenig Auswahl bietende Auctionsquantum unsere Locoläger von guten Kaffees wieder wesentlich höher und den Kaffeemarkt allgemein gut beeinflussen wird.

Berlin, 17. März. [Stärke.] Wie seit Wochen und Monaten war der Verlauf des Geschäfts in Kartoffelfabrikaten diesmal wiederum ein äußerst apatisches, jumal auch von den fremden Märkten jede animirende Mittheilung fehlte. Bei fester Tendenz blieben daher Preise im Allgemeinen unverändert. Paris notiz: Prima trockne Kartoffelstärke und Mehl von der Dose und aus dem Kapon der Stadt disponibel 32½ Frs., Lieferung 3—4 Monate 33½ Frs., feuchte Stärke disponibel 19—19½ Frs. Spinal notiz: Prima trockne Kartoffelstärke und Mehl von der Dose und aus dem Kapon der Stadt disponibel 32½—33 Frs., Prima Mehl 33½—34 Frs., Prima trockne Stärke März-April 34 Frs., feuchte Stärke 19 Frs. Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiz: Disponible und türke Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 7—8 fl., Secunda-Qualität 5—6 fl., feuchte Stärke 3½ fl. Wiener Cr. Brutto incl. Sac mit Banklokal-Cub. Holland notiz für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hasenplatz 15 fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sac. Die badenischen, rheinhessischen ic. Plätze notiz: Prima-Marken Kartoffelstärke und Mehl pr. März-April 27—28 fl., abfallende Prima-Stärke und Mehl 25—26 fl. secunda 23—24 fl. pr. 100 Kilo Brutto incl. Sac per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiz für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl pr. März-April 27—28 fl. und für Prima-Sorten do. bei gleicher Lieferzeit 11,25 bis 11,50 fl. per 50 Kilo incl. Sac per Kasse ab Bahn oder Wasserstation. Hier bezahlt man für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 12—6,25 fl., per März-April 6,30—6,35 fl. per 50 Kilo bahnmäßiges Gemüth der Abgangsstation in Käfers Säden 2½ p.C. Tora frei Berlin per Kasse bei Partien von mindestens 50,000 Kilo. Kleinere Partien 0,20—0,25 höher. Prima centrifugirt chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet disponibel und per März-April 12,30 bis 12,50 fl. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleibt oder mechanisch getrocknet per März-April 11,75—12 fl., disponibile 12—12,25 fl. Prima Mittelqualitäten disponibel 11—11,50 fl., secunda do. 10—10,75 fl. tertia und Schlamm trocken 4—6 fl. nach Bonität nom. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sac frei hier pr. 50 Kilo Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten.

Breslau, 20. März. [Börsenbericht von Levin Berwin Schöne.]

Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gefunden 1000

Cr. Kündigungssr. 146,50, März 145,50 bez. u. G., März-April 145,50 bez. u.

G., April-May 147 bez. u. B., Mai-Juni 149 bez. B. u. G., Juni-Juli 151

bez. u. G., Juli-August —. — Spirius (pr. 10,000 Liter 8) still. Ge-

funden —. — Cr. Kündigungssr. —, März 42,60 bez. u. G., April 43,40

bez. April-May 43,80—90 bez. B. u. G., Mai 44,40 G. u. B., Juni

45,30 bez. Juli 46,10 bez. B. u. G., August 46,80 B. u. G., September

47,50 bez. u. G. — Loco Spirius ohne Job —.

G. F. Magdeburg, 17. März. [Marktbericht.] Die Witterungsverhältnisse haben sich in dieser Woche nicht geändert, sind vielmehr bei heftigen Stürmen aus West und Südwest eben so veränderlich geblieben, wie in vorheriger Woche, indem Regen, Schnee und Sonnenchein sich oft und in kurzen Pausen ablösten. Die Elbe steht noch immer sehr hoch, 4,55 Meter (14½ Fuß). Hierdurch und noch mehr durch die stürmischen Winde ist die Schiffsahrt nicht wenig gefährdet, die Rähne müssen vielfach an geeigneten sicher Orten Zuflucht und Ruh suchen, wodurch im Handel Verzögerungen und nicht geringe Verluste entstehen. — Im Getreidegeschäft hat sich etwas mehr Bewegung gezeigt, besonders ist die Frage nach Weizen lebhafter geworden und die Preise haben häufigsächlich für gute harte Waare angezogen. Roggen geht noch immer schleppend ab. Gerste ist sehr vernachlässigt und flau. Hafer nur in der Nähe und zum Coniunt verkauflich. — Dölfaten offenbart. Winterföhren und Winterrops 320 bis 335 M. Lein- saat 270 M. Dölfen 270 M. für 1000 Kilo. — Rhab 61—62 M. Mohnl 150 M. Lein 57—60 M. Rapskuchen 16—17 M. für 100 Kilo. — Gedärte Cidorienswurzeln 14—15 M. für 100 Kilo. — Gedärte Kunftelrüben 13—15,50 M. für 100 Kilo. — Vom Spiritusshundel ist auch in dieser Woche nichts Rühmenswertes zu berichten, indem die statigebauten Umfälle äußerst geringfügig waren und eben so die eingegangenen Aufträge, während die Speculation sich dem Artikel gänzlich abgewandt zu haben scheint. Kartoffel-Spiritus loco mit Rückgabe der Fässer holte 43,60—44,50—43,80—44,20 Mark nach einander für 10,00 Literprozent; auf spätere Termine weder gesucht, noch angeboten. Rübenspiritus zu 42,50—42,75—42,25—42 M. gehandelt, per April-May 43 M. gefordert, per Juni-September, in jedem Monat gleich Quantum, 44,50 M. — Nähbemelasse 5—5,50 M. für 100 Kilo.

Die Nr. 10 der „Neuen Handelszeitung“, Organ des Verbandes deutscher Kaufmännischer Vereine und des Brandenburgischen Provinzial-Vereines für Handel und Gewerbe, Verlag von Ludwig Heimann in Berlin W., Laubenvorstraße 10, hat folgenden Inhalt: Wochenschatz. — Die Strumpfwaren-Manufaktur Sachsen. — Entwicklung des Eisenbahnwesens. — Wilde Scheine. — Industrielle Lage im Regierungsbezirk Köln. — Die neue Telegraphen-Ordnung ic.

Frankfurt a.

Waare billiger verlaufen. In Lohgerber-Leder waren die Zuschriften ziemlich stark, dagegen waren Schafleder nur mittelmäßig vertreten; dieselben wurden schnell verkauf und erzielten ziemlich vorige Leipziger Preise. Das an den Markt gebrachte Lederquantum bestand in ca. 1200 St. Lohgerber- und 700 St. Weißgerberleder. Kippe hatten ziemliche Nachfrage. — Gute Waare 1,70—1,90 M. per Pf. untergeordnete Waare 1,20—1,40 M. per Pf. Fahlleider ging sehr flau und brachte 1,40—1,80 per Pfund. Geschirrleider war ebenfalls sehr verschlissig und wurde 1,50—1,60 M. verkauft. Schwarze Kalbfelle waren wenig eingeholt und, was davon am Platze war, wurde mit 2,80—3 M. per Pf. verkauft. Rosschuhleider konnte im Falle der Preisdifferenz zwischen Forderung und Gebot nicht ausverkauft werden. Die Preise, welche dafür erzielt wurden, waren sehr verschieden. Gute Waare brachte 1,80—1,90 M. per Pf., untergeordnete Waare wurden bedeutend billiger verkauft. Deutsche u. Wildbrand-Schleider mussten auch einige Thaler billiger verkauft werden. Weiß und braune Schafleder. Von guter reiner Waare war wenig am Platze und wurde der Bedarf darin kaum befriedigt. Obgleich auch dafür die Stimmung sich flau gestaltete, so wurde doch das zugesetzte Quantum schnell verkauft. Gute Weißleder in Gewicht von 8—8½ Pf. erzielten 123—129 M. pro 100, 7—7½ Pf. 114—120 M. 6—7 Pf. 102—114 pro 100 St. leichte Waare und Schuh nach Verhältnis billiger. Für gute braune Schafleder wurden einige Thaler mehr angelegt; für gute schöne Waare und Schürzen waren Räuber vorhanden und erzielten Rabatte als normale Preise. Sämischleider. Für diesen Artikel war auch von Fabrikanten Klage über schlechte Preise, jedoch wurde fast alles verkauft. Grundstreicher erzielten 165—171 M. pro 100, Schlächter 150 M. pro 100 St., Rehleider 25 bis 28 M. per Decker. Maurerschürzen 60 M. per Decker.

Julius Kornic.

Magdeburg, 18. März. [Buderbericht] Robzucker. Bei andauernd schwachem Angebot, namentlich in den besseren Qualitäten, stiegen Preise wieder um ca. 25—50 Pf. und wurden ca. 50,000 Etr. theils loco, theils auf Lieferung gehandelt.

Raffinierte Zucker. Im Laufe dieser Woche fanden ca. 38.000 Brode und ca. 7500 Centner gemahlene Zucker zu unveränderten Preisen Nehmer.

Syrup. M. 2,40—2,50 effektiv exclusive Tonne.

Trautenau, 20. März. [Gartnmarkt] Nachdem die Spinner auf den seitherigen Preisen fest beharrten, wurde ein mäßiger Geschäft erzielt.

(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

O Paris, 18. März. [Börsenwoche.] Der Markt war die ganze Woche hindurch nur mäßig belebt, und die Hauss- und Waissbewegungen, zu welchen die politischen Ereignisse, die Wahl Ricard's, die ministerielle Erklärung vom 14. März u. s. w. den Anstoß gaben, hielten sich in ziemlich engen Grenzen. Überdies waren diese Bewegungen bloß das Resultat des Börsespiels der kleinen Speculation, die nun einmal täglich sich zu schaffen machen muß. Die hohe Bank und die große Speculation erhielten sich ganz unthätig und scheinen nicht eher neue Engagements unternehmen zu wollen, bis die Situation sich geklärt hat. Aufrechterhaltung des status quo ist einstweilen ihr Lösungswort. Der Logespeculation kamen im Sinne der Hauss die fortwährend ziemlich starken Complais-Käufe des Crédit am Statt; die Waissiers zogen gelegentlichen Vorteil aus dem schlechten Wetter, den Überschwemmungen und der Theuerung der Fleischpreise. Die Haussfirma behielt aber zum Schlusse entschieden das Übergewicht und die Woche schloss fest; die Festigkeit erstreckte sich auch auf die türkischen Werthe, welche bisher sehr flau gewesen. Es heißt nämlich, daß die türkische Regierung glücklich eine Combination gefunden hat, welche ihr gestatten wird, den April-Coupon zu bezahlen. Italiener stiegen auf die Kunde von dem finanziellen Bericht, welchen Minghetti vorgelegt hat und der für die nächsten Jahre einen budgetarischen Überschuss in Aussicht stellt. Heute war man etwas flauer, da es hieß, daß italienische Ministerium sei bedroht.

[Schlesische Porzellan- und Steingut-Manufactur Actiengesellschaft zu Ziefenfurth.] In der am 17. März abgehaltenen Generalversammlung wurde der Bericht pro 1875 vorgelegt. Das Resultat ist wieder ein unglückliches gewesen, da das Gewinn- und Verlust-Conto mit einer Unterbilanz von 16,828 M. abschließt, wozu noch 29,606 M. gezahlte Provisionen und Courtdifferenzen für die Unterbringung der Prioritätsanleihe im Betrage von 300,000 M. treten. Die Gründe dieses schlechten Ergebnisses finden ihre Erklärung zunächst darin, daß die in den Jahren 1872—1873 mit einem Kostenaufwande von über 200,000 M. erweiterte Produktionskraft der Fabrik in Folge mangelnden Absatzes der Waare nicht hat zur Geltung gebracht werden können, obwohl die Fabrikate in Form und Güte jetzt besser als früher die Konkurrenz bestehen können. Aber auch der theure Erwerbspreis der Fabrik im Jahre 1872 und namentlich die in der theureren Zeit durchgeführten Erweiterungen des Etablissements haben die betreffenden Conten zu hoch belastet und fordern unverhältnismäßige Abreibungen, welche die Prosperität der Fabrik auf Japre hinaus in Frage stellen. Der Aufsichtsrath und Vorstand beanspruchten daher auf Grund neuer Abschätzungen die Reduction des Grundkapitals von 600,000 M. auf 300,000 M. durch Zusammenlegung von zwei Acien in eine Aci, sowie vorher die Einsetzung einer Commission zur Prüfung und Untersuchung der Geschäftsbücher an Ort und Stelle. Die Versammlung beschloß demgemäß und wählte einstimmig die Herren Richter, Lehmann und Hensel in diese Commission, sowie Herrn R. Sporleder in den Aufsichtsrath.

[Der Proces der Grünberger Actienbrauerei und Spritsfabrik] gegen den Niederschlesischen Kassenverein ist am 13. März auch in dritter Instanz abgewiesen. Es handelte sich dabei um 24,000 Thlr., welche der Kläger noch für den Bau zu erhalten hatte, als der Concurs der Actienbrauerei ausbrach. Bei der Subhastation hatte der Niederschlesische Kassenverein die Brauerei, die inzwischen in Privatbesitz übergegangen ist, erstanden und das Kaufgeld mit seiner Hypothekenforderung compensirt. Der Einwand, gegen welchen die vom Subhastationsrichter vorgelegte Ueberweisung des ganzen Kaufgeldes an den Niederschlesischen Kassenverein, der als Massengläubiger, Gläubiger und nicht eingetragener Pfandgläubiger beteiligte Baumärkte erhob, ist in allen Instanzen abgewiesen, doch ist wegen derselben Summe ein Proces gegen die Concursmasse der Actienbrauerei angestrengt, dessen Ausgang abgewartet werden muß, ehe eine Vertheilung im Concurs der Actiengesellschaft Grünberger Bierbrauerei und Spritsfabrik erfolgen kann.

Concurs-Eröffnung.

Über das Vermögen des Glas- und Porzellanwarenhändlers Wilhelm George Thon in Berlin Zahlungsinstellung: 12 December a. p. Einsichtiger Verwalter: Kaufmann Füller. Erster Termin: 1. April cr.

Verlosungen.

[Polnische Liquidationsbriefe.] Ziehung vom 1., 3. und 4. März. à 100 Nbl. Nr. 11 174 511 574 991 1250 334 399 482 562 864 2019 516 684 686 948 3016 191 221 418 683 727 4328 387 513 748 799 995 5079 199 238 315 361 483 910 940 6199 308 562 569 700 949 7095 151 196 254 343 351 493 697 801 906 948 8307 565 700 743 861 872 882 998 9239 328 395 410 575 599 657 666 690 721 835 10162 442 540 597 742 916 11375 386 459 492 895 947 1203 124 13066 125 230 579 588 734 776 806 823 860 14128 289 530 727 812 900 933 985 15120 241 398 425 437 464 626 662 664 808 811 823 838 882 16070 99 346 447 578 627 657 901 17282 371 454 483 619 889 981 18104 597 612 764 851 888 925 952 19155 167 200 245 265 315 331 413 450 499 503 881 20320 371 807 21035 151 509 762 22310 313 405 556 890 23544 667 812 908 989 24371 466 642 25134 148 197 205 274 502 541 671 26122 249 266 328 408 576 860 912 949 27065 136 316 353 376 454 838 28072 136 148 420 508 728 730 929 954 29040 136 252 524 660 900 30141 447 491 614 646 775 852 958 967 31090 550 569 950 32075 108 230 662 819 33067 156 166 241 302 375 381 557 685 918 34061 66 120 243 391 662 699 904 987 35090 170 255 326 511 274 805 848 910 947 36101 272 941 37335 604 631 799 839 943 951 997 38645 653 688 39076 257 385 507 660 40255 321 627 993 41173 206 227 266 335 372 412 431 633 637 753 798 891 912 42175 273 570 672 868 743 4016 166 227 311 618 664 668 795 951 44052 81 665 732 833 834 896 45038 246 590 753 755 46135 347 360 417 455 528 550 745 908 47014 70 107 243 253 553 743 933 999 48101 302 325 563 567 586 674 835 839 939 996 49032 45 245 377 522 529 675 735 860 956 50080 134 152 293 722 785 796 906 51135 251 324 729 787 873 887 52034 207 253 302 412 746 804 828 53371 374 381 388 439 451 537 683 995 54203 377 447 450 528 584 819 55036 180 188 313 321 417 594 779 873 56053 175 368 412 488 542 766 939 57221 226 422 668 908 944 959 58327 611 639 931 966 59070 224 467 590 60121 133 380 449 465 498 503 529 608 680 757 824 61091 153 233 455 721 777 62179 312 384 461 479 866 927 63086 260 465 533 866 872 919 993 64078 168 200 304 587 609 615 711 780 784 928 65024 83 132 169 184 242 299 350 472 481 762 763 840 66127 319 329 430 484 705 728 999 67020 39 86 94 435 450 616 632 812 68181 672 818 69001 280 409 425 875 70068 88 127 249 254 309 425 710 873 71180 181 199 392 442 502 511 902 72160 179 192 222 309 328 534 658 73256 315 321 323 430 702 808 891 907 958 74018 346 610 654 796 969 75095 637 717 969 76230 391 482 560

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universität-Sternwarte zu Breslau.					
März 18. 19.	Nachm. 2 II.	Abs. 10 II.	Morg. 6 II.		
Luftdruck bei 0°		328" .95	329" .02	328" .04	
Lufttemperatur		+ 0° .0	+ 0° .3	0° .8	
Dunstdruck		1" .28	1" .47	1" .53	
Dunstfärbigung		53 p.C.	72 p.C.	82 p.C.	
Wind		W. 1	W. 1	W. 1	
Wetter		trüb.	trüb.	trüb.	

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. März.

D. t.	Var. o. d. Meeres niedrig in gründlin. in gründlin.	Wind.	Wetter.	Temper. in Gefüll. in Graben.	Bemerkungen.
8 Thür.	764,3	N. mäßig.	bedeut.	1,1	fest. Schneef.
8 Valencia	769,1	O. leicht.	wolig.	5,0	Seegang mäß.
8 Normandie	760,7	NW. mäßig.	wolig.	1,7	Seegang mäß.
8 St. Matthieu	—	O. leicht.	wolig.	2,0	Seegang mäß.
8 Paris	761,5	NW. schwach.	bedeut.	1,1	
8 Helder	—	N. leicht.	halb bedeut.	0,4	
8 Kopenhagen	752,9	N. leicht.	halb bedeut.	—	
8 Skudenss	756,8	SSW. leicht.	heiter.	1,4	Seefest unruh.
8 Christiania	759,9	NW. leicht.	klar.	—	
8 Haparanda	753,3	NO. mäßig.	bedeut.	—	
8 Stockholm	752,4	NO. still.	heiter.	—	
8 Petersburg	757,9	SSW. leicht.	heiter.	—	
8 Moskau	757,9	SSW. leicht.	heiter.	—	
8 Wien	758,6	W. leicht.	heiter.	—	
8 Memel	—	NW. still.	Dunst.	0,6	Nacht-Schnee.
8 Neufahrwasser	749,5	W. still.	Schnee.	0,2	N. st. Schneef.
8 Swinemünde	751,2	NW. still.	bedeut.	1,3	
8 Hamburg	755,3	WW. schw.	heiter.	0,5	N. Graupensch.
8 Sylt	754,6	WW. leicht.	halb bedeut.	2,1	
8 Crefeld	759,7	WW. leicht.	halb bedeut.	0,5	
8 Kassel	755,3	WW. frisch.	Schnee.	0,3	
8 Carlshafen	—	—	—	—	
8 Berlin	754,5	WSW. leicht.	Schnee.	2,0	
8 Leipzig	756,4	WSW. leicht.	bedeut.	0,2	N. Graupeln.
8 Breslau					

Mühl —, loco 32, 20, Mai 32, 30. Hasf —, März 17, 50, Mai 17, 70. Wetter: —
Amsterdam, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen unverändert, per März 287, — per Mai —. Roggen fest, per März —, per Mai 182, —, per Juli 185, —. Rübbel loco 36%, per Mai 26%, per Herbst 37. (Raps per Frühjahr 371, per Herbst 387. — Wetter: Schnee.)

Glasgow, 20. März, Nachmittags. Röbenen 58, 6 Sh.

Paris, 20. März, Mittags. (Producentenmarkt.) (Schlussbericht.) Rübbel —, per März —, per April —, —, per Mai-August —, —, per September-December —, —. Vieh rubig, pr. März 60, —, per April 60, 25, per Mai-Juni 61, 50, per Mai-August 62, 50. Weizen rubig, per März 27, 25, per April 27, 50, per Mai-Juni 28, 25, per Mai-August 28, 75. Spiritus rubig, pr. März 46, 50, per Mai 48, —. — Wetter: —

London, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Britischer Weizen ein bis zwei, fremder ein höher. Angelomme Ladungen fest. Hafer 1%. Mais, Maisgerste 1 höher, Mehl steigend, Bohnen, Erbsen stramm. Fremde Zufuhren: Weizen: 32,996, Gerste 820, Hafer 35,937 Drits.

Hamburg, 20. März, Abends 9 Uhr 20 Minuten. [Abendbörse] Dörf. Silberrente 62%. Fundierte Amerikaner Lombarden 221, 50. Credit-Aktionen 145, 75. Dörf. Staatsbahn 617, —. Anglo-Deutsch.

Bank 55, Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —, —. Köln-Bindegger Bahn —, —. 1880er Linie —. Paquet —. Lautröhle —. Nordwest —, —. Norddeutsche —, —. Spanier int. —. Unentschieden. Glasgow 58, 6.

Wien, 20. März, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] (Schluss.) Creditactionen 168, 10. Staatsbahn 280, 50. Lombarden 103, —. Galizier 192, —. Napoleonbör 9, 26. Anglo-Aust. 73, 80. Unionsbank 67, —. Renten —, do. —. Sehr still.

Paris, 20. März, Nachm. 3 Uhr —. [Schluss-Courte.] (Orig.-Dep. der Bresl. Sta.) 3 proc. Rente 66, 65. Neueste 5 proc. Anleihe 1872 104, 80.

Ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien 5 proc. Rente 70, 90. do.

Tabaks-Aktionen —, —. do. Tabakobligationen —, —. Dörf. Staats-

Eisenbahn-Aktionen 615, —. Neue do. —, do. Nordwürtbahn —. Lomb.

Eisenbahn-Aktionen 228, 75. do. Prioritäten —. Türkler de 1865 18, 15.

do. 1869 110. Türkloose 51, —. Türkische Couponcertificate —, —.

Fest, Schluss rubig.

London, 20. März, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Contols 94, 07. Italiensche 5 proc. Rente 70%. Lombarden 9, 01. 5 proc.

Russen de 1871 97%. do. de 1872 100%. Silber 53%. Türkische An-

leihe de 1865 17, 11. 6 proc. Türkler de 1869 20%. 6 proc. Verein. Staaten

pr. 1882 105%. Silberrente 61%. Papierrente 59. Berlin —, —.

Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —.

Paris —, —. Petersburg —, —. Plaza-Discont — p. Et. Bankenzahlung

64,000 Pfd. Sterl.

Die Breslauer Wollwäscherei von S. Diamant, Comptoir: Blücherplatz 9, Kauf jedes Quantum Schmutz-wolle aller Gattungen u. bittet um gefällige Offerten.

Dieselbe übernimmt auch für fremde Rechnung Schmutz-wolle zur Wäsche und den Verkauf der gewaschenen Wolle zu maßigsten Bedingungen. [3292]

Die Verlobung meiner Nichte Marie Seewald mit dem Kaufmann Herrn Robert Lorke hier selbst beeindruckt mich hierdurch ergeben anzugeben. Breslau, den 19. März 1876.

H. Krumpfsmid.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Seewald, einzige Tochter des hier selbst verstorbenen Kaufmanns Herrn Rudolph Seewald, beeindruckt mich ergeben anzugeben. [3020]

Breslau, den 19. März 1876.

Nobert Lorke.

(Statt besonderer Meldung.) Die Verlobung meiner ältesten Tochter Selma mit dem Bahnarzt Herrn Emanuel S. Behrendt in Königsberg i. Pr. beeindruckt mich ergeben anzugeben. [3036]

Breslau, den 19. März 1876.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach langen Leiden an gastrisch-nervösem Fieber mein innig geliebter Mann, der Restaurateur

Ernst Dübbecke,

im Alter von 52 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigt allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird die Grösse meines Schmerzes zu würdigen wissen.

Breslau, den 20. März 1876.

Die tiefbetrühte Witwe

Anna Dübbecke, geb. Niesel.

Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Mäntlergasse Nr. 16, nach dem grossen Kirchhofe bei Lehmgruben statt. [4687]

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche Theilnahme unverkennbarer aufrichtiger Liebe von nah und fern, die uns nach dem Ableben und bei der Beerdigung unseres theuren unvergesslichen Gatten und Vaters, des

Apothekers Carl Theodor Friese

bewiesen wurde, fühlen wir uns gedrungen, unseren tiefgefühlt Dank auszusprechen.

[3031] Die Hinterbliebenen.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 22. März, zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Prolog. Hierauf: „Die Verschwörung der Frauen“ oder: „Die Preußen in Breslau.“ Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

Jacob Alexander

von Nah und Fern zu Theil wurden, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. [3022]

Die Familie Alexander.

Lobo-Theater.

Donstag, 3. M.: „Terreol.“ Schauspiel in 4 Acten von Victor Sardou. Deutsch v. R. Schelcher. Mittwoch, Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs. „Prolog.“ 3. 4. M.: „Terreol.“ [4668]

Singakademie.

Mittwoch, 22. März, keine Versammlung. [4658]

Herr Musikdirector Thoma wird gebeten, die so gelungene Aufführung vom 18. März zum Besten der Überschwemmten im Kreise Breslau zu wiederholen. [3019]

Ausser Stande, den zahlreichen

Freunden und Gönnern, welche mir zu meinem Jubiläum ihre Glückwünsche darbrachten, persönlich oder brieflich zu danken, wähle ich den Weg der Öffentlichkeit, um denselben für ihre freundliche Theilnahme meinen herzlichsten Dank abzustatten. [3023]

Greiff,

Ober-Staatsanwalt.

Stadt-Theater.

Donstag, den 21. März, 36. und 57. Vorstellung im Bors.-Abonnement.

Zum 4. Male: „Die Hermannsschlacht.“ Drama in 5 Acten von Heinrich von Kleist.

Mittwoch, den 22. März, 37. und 58.

Vorstellung im Bors.-Abonnement.

Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Bei festlich beleuchtetem Hause.

Prolog, gedichtet von W. Anthony, gesprochen von Herrn Gustav Thies. Hierauf:

„Der Templer und die Jüdin.“ Große

romantische Oper in 3 Aufzügen.

Musik von H. Marschner.

In Vorbereitung: „Arria und

Messalina.“ Drama in 5 Acten von A. Wilbrandt. (Messalina, erste Gal-

rolle der königl. sächsischen Hofschau-

spielerin Fr. Pauline Ulrich.)

Paul Hertel.

Wir beglossen seinen Verlust auf

drei Tische und werden ihm ein ehren-

des Andenkens für alle Seiten be-

wahren.

Beuthen, im März 1876.

Mehrere Freunde und Collegen.

(Verspätet.) [1183]

Am 15. d. M., Früh 9 Uhr, starb zu Schwientochlowitz OS., fern von den Seinen, nach vierzehntägigen schweren Leiden, die er sich durch überdrehte Anstrengung in seinem Beruf zugezogen.

Herr Ober-Ingenieur

M. Popovac

aus Wien.

In der kurzen Zeit seines bissigen Aufenthaltes hat sich der Verstorbene durch seine geistigen Fähigkeiten und hohes Wissen, besonders aber durch seinen Gesellschafts- und Freundschafts-Sinn unserer Aler Hochachtung und Liebe erworben, die wir ihm auch über das Grab hinaus bewahren werden.

Seine vielen Freunde in Schwientochlowitz.

Am 16. d. M. starb nach langerem Leiden, sanft wie sie gelebt, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester [1180]

Nanni Glaser,

im ebenvollen Alter von 81 Jahren. Dies Freunden und Verwandten um Süße Theilnahme bittend zur Anzeige. Falkenberg, Löwen, Leobschütz.

Die Hinterbliebenen.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen nach Original-Zeichnungen.

2 Theile in einem Bande. Preis 5 Mark 50 Pf.

Breslau, Königspatz 1.

Ferdinand Hirt,

Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Ferdinand Hirt's



Bibliothek

des Unterrichts.

Einen mit Vorliebe gepflegten Zweig meiner Verlagsaktivität bildet die Literatur des Unterrichts. Jedem Unternehmen in den verschiedenen Fächern derselben bleibt eine gleich eingehende, opferwillige Fürsorge gesichert. Der inneren Bedeutung der ihrer Zahl nach beschränkten Reihe der Bücher entspricht deren äußere Ausstattung. Volumatisch erstrebe ich für die Gebiete der Naturwissenschaften, der Geographie und der Lesebuch-Literatur eine reiche und instructive, meist noch Originalzeichnungen ausgeführte Illustration. Vertreten sind insbesondere: Naturgeschichte — Schilling, Wimmer; Naturgeschichtliche Atlanten; Physik und Mathematik — Ambly, Crappe; Geographie — Küken, v. Seidlitz; Deutsche Sprache — Lübbert, Souppé; Politische Sprache — Kampmann; Volksschul-Unterricht und Volksschul-Lesebücher — Hoch. Anerkannt ist zu meiner Freude die Gewissensfähigkeit, welche mich bei der Herstellung neuer Auslagen jedes einzelnen Buches leitet und bewährt ist, eben so die unablässbare Beachtung wissenschaftlich gebotener Vervollkommenung der Lehrbücher mit schonender Rücksicht auf die im Gebrauch befindlichen Bearbeitungen derselben in Einklang zu bringen, wie den Ankauf der neuen durch gewohnte Billigkeit der Preise zu erleichtern.

Bei Einführung des einen oder anderen Lehrbuches meiner Firma stehen den hohen Behörden, den Herren Schulräthen und Schul-Inspectoren, Directoren und Lehrern auf direktes Begehr.

Deputations-Eemplare zu Diensten.

Möge meine „Bibliothek des Unterrichts“ auch fortan eben des Geltungs wohlwollender Theilnahme sich erfreuen, welche bis dahin ihrer weiten Verbreitung im In- und Auslande zu Gute kam.

Breslau, Königspatz 1.

Ferdinand Hirt,

Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Zum Wohnungswchsel

empfehlen unsere Neuheiten für Möbelbezüge, Portieren und Gardinen, Teppiche in Rollen und abgepasst in allen Größen, Tisch- und Bettdecken &c.

Wir haben uns in dieser Saison ganz besonders bemüht, eine reichhaltige Auswahl ganz neuer Stoffe in unserem Lager aufzunehmen, die bei höchst elegantem Aussehen und solider Qualität zu sehr billigen Preisen geliefert werden.

„Toile Chinoise“, „Toile nattée“, „Toile à voile“, Producte der neuesten Zeit — eignen sich zu allen Zimmer-Einrichtungen im besseren Geschmack ohne sehr kostspielig zu sein.

Es ist uns auch gelungen, eine bedeutende Partie bester „Möbel-Crettonnes“ in guten, modernen Mustern so außerordentlich vortheilhaft zu erlangen, daß wir solche

à 1 Mt. 10 (11 Sgr.) u. 1 Mt. 20 (12 Sgr.) p. Mètre

abgeben können. Dieselben kosten regulär 1,75 u. 2 Mark, und wünschen wir, daß unsere geehrten Kunden von diesem Vortheil profitieren mögen.

Alte Dessins in Möbelstoffen und einzelnen Coupons, die noch zu Bezügen reichen, werden jederzeit bedeutend unter ihrem Werthe verkauft. [4688]

Die Handelsgesellschaft

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. L. L. Hoheit des Kronprinzen,

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.

Meine Ehefrau [1181]
Maria Libor, geb. Machon,
welche sich in den Jahren 1872 und
1873 in Breslau aufgehalten haben
soll, was aber polizeilich unbekannt
ist, hat mich höchst verlassen. Ich
ersuche alle Amtsvertrechte ganz er-<

Rudolf Mosse,

Breslau,

Schweidnigerstraße 31,
Filialen in allen grösseren
Städten,

stellt mit allen her-
vorragenden Zeitungen

Deutschlands und des Auslan-
des in starker Geschäftsbetriebs-
bindung, gewährt bei grösseren Auf-
trägen befannlich

die höchsten Rabatte,

empfiehlt unparteiisch nur die
für die verschiedenen Zwecke

best geeigneten Zeitungen,

erhält auf Grund langjähriger
Erfahrung bewährten Rat in
Inseraten-Angelegenheiten und

sorgt durch gewandte Reden für
die zweckentsprechendste Abfas-
sung von Annoncen und Re-
clame-Artikeln. — Zeitungs-

Preis-Courante werden gratis

verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur
die Preise in Anrechnung ge-
bracht, welche die Zeitungen

selbst tarifmäßig fordern.

Insbesondere werden für die
folgenden fünf, unter meiner
alleinigen Administration stehenden,
hervorragenden Inserations-

Organen:

„Kladderadatsch“

„Berliner Tageblatt“

(Auflage 37,500),

„Militär-Wochenblatt“,

„Fliegende Blätter“,

„Süddeutsche Presse“

sowie auch für die

„Königliche Zeitung“,

„Post“

Aufträge unter den günstigsten

Conditionen entgegengenommen.

J. Hollaender's

Pensionat in Berlin, Wilhelmstr. 127
(in nächster Nähe zweier Gymna-
sien und einer Realschule), für
Zöglinge, die hiesige Lehranstalten
besuchen, mit gründlichem Vor-
bereitungs- und Nachhilfe-Unterricht,
sowie für solche, die privatim ihre
Bildungszwecke verfolgen. Gute
materielle Pflege und anregender
Familienverkehr. Neuere Sprachen,
Musik und Handelswissenschaften
vertreten. Prospekte gratis. [4651]

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein seit mehreren Jahren
am hiesigen Platze etablierter
Kaufmann wünscht, um sich zu
verheirathen, die Bekanntschaft
einer Dame, auch Witwe, im
Alter bis zu 30 Jahren, zu
machen. Vermögen erwünscht,
jedoch nicht Bedingung.

Wirthschaftliche Damen,
welche hierauf ernstlich rese-
tiren, belieben ihre Adresse mit
näheren Angaben unter K. S. 71
im Briefkasten der Breslauer
Zeitung bis 27. d. M. nieder-
zulegen. Briefe z. auf Wunsch
returnirt. [2943]

Discretion Ehrensache.

Ganz aufrichtiges Heirathsgesuch!

Ein junger Mann, von angenehmem
Aussehen, 26 Jahre alt und mit
Kenntnissen, gegenwärtig Besitzer eines
Geschäfts auf dem Lande in lebhaftem
Orte, sucht aus Mangel an Zeit und
entsprechender Damenbekanntschaft eine
Lebensgefährlin. Damen, evangel.
Confession, oder Vormünder wollen
mit Vertrauen sich äußern. Vermögen
wird 9; bis 12,000 Mark genügt,
auch die Photographie der sehr gebrä-
ten Dame. Nr. Offerten werden er-
beten sub Nr. 1806 Gondel, postl.
per Posten. [172] Discretion Ehrensache als Ehrenmann.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein junger Mann, evangelisch,
von angenehmem Aussehen,
der von seinen Eltern ein
Haus und eine Gastwirtschaft
übernehmen soll, wünscht sich
zu verheirathen. Hierauf

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist
Nr. 1309 die von [278]
1) dem Kaufmann Oscar Ebstein,
2) dem Kaufmann Paul Ebstein,
Beide zu Czarnowitzer Glashütte,
am 1. Juli 1866 zu Czarnowitzer
Glashütte bei Greizburger Kreis
Oppeln, mit Zweiannerlassung zu
Breslau, unter der Firma
H. Ebstein Söhne
erichtete offene Handels-Gesellschaft
heute eingetragen worden.
Breslau, den 15. März 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist
Nr. 1310 die von [279]
1) dem Kaufmann Louis Stern zu
Krakau,
2) dem Kaufmann Gustav Stern
zu Breslau am 11. März 1876 hier unter der Firma
Gebr. Stern
erichtete offene Handels-Gesellschaft
heute eingetragen worden.
Breslau, den 16. März 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
bei Nr. 1717 das Erlöschen der Firma
Adolf Epstein
hier heute eingetragen worden. [280]
Breslau, den 15. März 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
heute bei Nr. 25 das Erlöschen der Firma
Brandt & Mehlfosse
hier eingetragen worden.
Breslau, den 14. März 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist
heute bei Nr. 35 das Erlöschen der Firma
George Pohl zu Cantz,
bei Nr. 131 das Erlöschen der Firma
J. Gottschlich zu Cantz
eingetragen worden, ferner unter
Nr. 183 die Firma
Landbrotfabrik Groß-Tschansch
Theodor Kionka

zu Groß-Tschansch und der Kauf-
mann Theodor Friedrich Kionka zu
Breslau als deren Inhaber einge-
tragen worden.
Breslau, den 14. März 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
heute bei der unter Nr. 16 eingetra-
genen Firma [673]
Tschaukelwitzer Zuckersfabrik

von Stegmann & Comp.,
mit dem Sitz zu Tschaukelwitz in
Col. 4 folgendes eingetragen worden:
Der Ober-Amtmann Leopold

Koschmny ist durch Tod aus der Ge-
sellschaft ausgeschieden und findet seine
beiden Erben, nämlich

1) seine Witwe Caroline Marie,
geb. Anderfu, zu Königsberg
in Preußen,

2) seine volljährige Schwester Jo-
hanna Ernestine Amalie, geb.
Oberst v. Prinz, geb.

Koschmny hier,

an der Stelle ihres Erblassers in

die Gesellschaft eingetreten.

Ferner:
Die Gesellschaft, die Gesellschaft zu
vertreten, ist auch dem Ritterguts-
besitzer Max von Stegmann auf
Jackenau ertheilt worden.

Breslau, den 14. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freiwilliger Verkauf.

Kreis-Gericht Waldenburg.

Das den Fabrikbesitzer Fischer'schen
Erben gehörige Grundstück Nr. 10
Charlottenbrunn, bestehend in einem
älteren Hause, taxirt auf 16,151 Mark
50 Pf. und einem neuen Hause, taxirt
auf 26,757 Mark 76 Pf., zufolge der
in dem Bureau IIa eingezahlenden
Taxe, soll, und zwar jedes Haus be-
sonders,

am 1. Mai d. J. Vor-
mittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath
Lindner an ordentlichen Gerichtsstelle
in dem Termin-Zimmer Nr. 7 frei-
willig subhantiert werden.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Vormundschafts-Richter.

In dem Buchbindermaster Carl
Zuckmantel'schen Concurie von hier,
ist der Kaufmann Hugo Pohl hier-
selbst, zum definitiven Verwalter be-
stellt worden. [669]

Frankenstein, den 7. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub
laufende Nr. 406 die Firma
Hermann Rubinstein

zu Waldenburg und als deren In-
haber der Kaufmann Hermann Ru-
binstein daselbst am 11. März 1876
eingetragen worden. [4679]

Waldenburg,

den 11. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub

laufende Nr. 3052 in der Annon-
ce-Exped. von Rudolf Mosse in

Breslau niedergelegen. [4682]

Discretion Ehrensache.

Stammseidel

von 1—9 Ml.,

Glaswaren, Zinn-Spielwaren,

Wettwärmer, Sprüzen, auch Repa-
raturen jeder Art empfiehlt zu billigsten

Preisen Rudolf Betenstedt,

Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Concurs-Öffnung.

Königliches Kreis-Gericht
zu Leobschütz, I. Abth.,
Leobschütz, den 15. März 1876, Vor-
mittags 9½ Uhr.

Über das Vermögen der Handels-
frau Wittwe Johanna Bannert zu
Katscher, in Firma: F. Bannert's
Wittwe, ist der kaufmännische Con-
curs eröffnet und der Tag der Zah-
lungseinstellung

auf den 28. December 1875
festgesetzt worden. [664]

Zum einstweiligen Verwalter der

Masse ist der Kaufmann A. Pleßner

zu Katzen bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschul-
ner werden aufgefordert, in dem

auf den 24. März 1876,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-
richter Matthes im Zimmer Nr. 26
anberaumten Termine die Erklärungen

über die Vorschläge zur Bestellung

des definitiven Verwalters, sowie dar-
über abzugeben, ob ein einstweiliger

Verwaltungsrath zu bestellen und

welche Personen in denselben zu be-
setzen.

Allen, welche von der Gemein-
schulnern etwas an Geld, Papieren

oder anderen Sachen in Besitz oder

Gewahrsam haben, oder welche ihm

etwas verschuldet, wird aufgegeben,

nichts an dieselbe zu verabfolgen

oder zu zahlen, vielmehr von dem

Besitz der Gegenstände

bis zum 15. April 1876

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der

Masse Anzeige zu machen und Alles

mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte

ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit den-
selben gleichberechtigte Gläubiger des

Gemeinschulnern haben von den in

ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken

nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen,

welche an die Masse Ansprüche als

Concurs-Gläubiger machen wollen,

hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,

dieselben mögen bereits rechtshängig

sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vortrete

bis zum 29. April 1876

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll

angemeldet und demnächst zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der

gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen, sowie nach Besinden zur Be-
stellung des definitiven Verwaltungs-
Personals

auf den 12. Mai 1876,

Vormittags 8½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-
richter Matthes im Zimmer Nr. 26

zu erscheinen.

Nach Ablaufung des Termins wird

Die Breslauer Baubank,

Central-Bureau: Holteistraße 45 (Friedrichsstadt),
fertigt in ihren Fabriken

Decorative Holzbauten:

Einfriedungen, Verandas, Cottages, Pavillons, Lauben, Hallen etc.

Tischlerarbeiten:

Thüren, Fenster, Einrichtungen für Läden, öffentliche Locale, Gärten etc.

Kunstschlosserarbeiten:

Schmiedeeiserne Gitter, Thore, Thürzüllungen, Kandelaber, Console, Windfahnen, Thurmäppchen, Pavillons, Lauben, Treib- und Glashäuser etc.
in eleganter und solidester Ausführung
nach eigens zu fertigenden Zeichnungen in zweckmäßiger und geschmackvoller
Form und zu billigsten Preisen. [2096]

Kirchhoff & Simon'schen Concursmasse

gebördigen Maschinen, als:

selbstthäfige, echt amerikanische Werkzeugs- und Fraise-Maschinen, Drehbänke, Bohrmaschinen etc., werden am 23. März d. J. Vorm. 10 Uhr im Geschäft-Locale zu Berlin, Chausseest. Nr. 66, durch den Königl. Auctions-Commissar

Herrn Lehnert

gegen gleich baare Bezahlung

öffentlicht meistbietend versteigert werden.

Der gerichtliche Concurs-Massen-Verwalter.

Conradi.

[4383]

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meiner Pianofabrik verkaufe ich die noch vorhandenen Stühle und Pianinos unter dem Selbstkostenpreise. Julius Wager, Holteistraße 42.

Die Schlesische Chonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von Zimmeröfen, Thonröhren, Bauornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren etc. etc.

zu Tschanschwitz bei Neisse.

Vertreter in Berlin: E. Albrecht, Georgenstraße Nr. 23/24.

do. " Breslau: C. F. Werkner,

Lauzenplatz Nr. 8.

[3475]

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden.

Eduard Heger's aromat. Schwefelseife,

vorzugsweise zu Waschungen, Bädern und Einreibungen vom Königl. Kreis-Professor Herrn Dr. Alberti und anderen geschätzten Aerzten bei den verschiedenartigsten gichtischen, rheumatischen und sacerphulischen Hautstöbeln, die sich insbesondere beim Brann des Frühbaus häufen einstellen, als: Finnen, Flechten, Sommersprossen, Leberflecken, Augenentzündungen, Trifel, Nephaknäschlag u. a. m. Auch zur Reinigung der Bähne, der Kopfhaut, Beförderung des Haarwuchses, sowie zur Auswaschung eiternder Wunden, behufs schnellerer und gründlicher Heilung derselben empfohlen. Verwendbar auch als Fleckseife für leinenen, baumwollene und seidene Geuge, führen echt die Handdepots: Conrad & Simon in Berlin, Stallschreiberstraße 30, *H. E. Saffran, Neumarkt 21, Breslau, und folgende Niederlagen: *E. Gross, Neumarkt 42, *Jul. Hannack, Weißgerbergasse Nr. 48, *E. Schadeck, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 76, *E. Lehmann, Käzelohle 6 in Breslau. A. Bänder in Brieg. Apotheker Rausch in Cottbus. *F. Appun in Crotzen. E. Weinendel in Frankfurt a. d. O. C. Hain in Glas. R. Rachvoll in Görlitz. H. Schelenz, *H. Ueberle in Kempen. *Ph. Grüneberger, G. Dumlich in Liegnitz. Witthe Lachmann in Mühlisch. E. Buchmann in Neisse. *S. Schnell in Oppeln. *H. Dessauer in Ratibor. A. Hübler in Poln.-Wartenberg und andere bekannte Niederlagen in der Provinz. — Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen empfehlen

Eduard Heger's Kühlwachs, auch Heger-Salbe genannt, ein bewährtes Hühneraugen- und Heilsplaster für alle Arten eiternder Wunden, Geißwüre, Blattern, Frostfädchen, acuter Gelenk-Rheumatismus, als Anschwellung, Röthe und Schmerzhafteit der Gelenke. [1182]

Sonnabend, den 25. März,

und die darauf folgenden Tage werde ich einen rohen Transport von den schon bekannten Neißbrüder Kühen, frischmellende mit Kälbern, auch hochtragend schwerster Rasse, Schwerstraße Nr. 7, zum Verkauf aussstellen. [3033]

W. Hamann, Viehlieferant.

Amerikanischer Mais zur Saat.

Unsre neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens hier eingetroffen [4525]

Russer & Co.

Fichtensaamen, Kiefernfpflanzen.

Die Oberförsterei Hugohütte bei Tarnowitz verkauft 100 Pfund vorzüglich Fichtensaamen zum Preise von 55 Pfennigen pro Pfund und 100 Mille sehr kräftiger einjähriger Kiefernfpflanzen zum Preise von 80 Pfennigen pro Mille. [1195]

GUARANA

Von GRIMAULT & C°, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médecine von Paris verschafft. — Ein einiges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault u. s. f. zu verlangen.

Depot in Breslau:
Görtz,
Mesulap-Apothek.
[2231]

Die Papierfabrik,
Mühle mit ziemlich bedeutender Wasserkraft, massivem Wohngebäude, Scheune und Landwirtschaft Nr. 37 zu Klitschdorf, Kreis Bunzlau, beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung möglich. Die sonstigen Bedingungen sind durch mich schriftlich oder mündlich zu erfahren und ist zur Annahme von Geboten ein Termin auf den 12. April, 3 Uhr Nachm. in meiner Canlei angelegt. [1184]
König,
Rechtsanwalt in Bunzlau i. Schlesien.

Mehlweißen, 25 Stück 10 Pf.

bis Sonntag „Laetare“ bei [4670]

A. Nicolaus, Altbüßerstraße 20.

Mehlweißen, 25 Stück 10 Pf.

bis Sonntag „Laetare“ bei [4578]

B. Lipauff, Oderstraße 28.

Zur bevorstehenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs empfehlen

von soeben eingetroffenen Sendungen:

Frischen

Kopfsalat, Perigord-

Endivien-, Trüffeln,

Escarolle- und Schönste

Barbe Capaunen,

de capucines- Junge Hamb.

Salat, Hühner,

Französische Feinste

Radieschen, Natives- und Holst.

Neue Auster,

Kartoffeln, Vorzüglich

Frische schönen

Gurken, Astrachaner Winter-

Französ. und ital. Caviar,

Blumenkohl, Feinsten geräuch.

Brüsseler Rhein-

Rosenkohl, und

Teltower Weser-Lachs,

Dauer- Dresdener Appetit-

Rübchen, Würstchen,

Grosse gesunde Görzer Gothaer

Maronen, Rosmarin-

Aepfel, Trüffel-

Frische Almeria- Leberwurst,

Trauben, Westphäl.

Pumpernickel

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse 15, und

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferant [4686]

Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Produkten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn sein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrunnerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2743]

Zur Verwendung des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in Breslau, Schönfelder & Co., Carlsplatz 3, Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18, Nowotny, Hintermarkt 7, C. S. Sonnenberg, Lauzenienstr. 63 und Königsplatz 7, Joseph Goldmund, Neumarkt 41, Johann Pochowicz in Constat, Robert Siebig in Wohlau die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glassflasche wird H. Böhm, Mühlgasse 9. 1 Sgr. berechnet. [2931]

!! Pferde - Verkauf !!

Elegante Reit- u. Wagenpferde stehen Oderthor im Ballhof

billig zum Verkauf. [2931]

NB. Auch sind mehrere Korbwagen, gute Geschiire, div. Stallutensilien dasselbst billig zu haben. [2931]

Neue Pianino's von 520 Mar. an unter Garantie in der [4666]
Perm. Industrie-Ausstellung, Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Delgemälde zu sehr billigen Preisen in der Perm. Industrie-Ausstellung, Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Zu verkaufen ein Flügel-Instrument, gebraucht, doch gut erhalten, ein großer Mabagonitisch mit Marmorplatte, ein halbgedeckter, gut erhaltener Wangen. Näheres Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 14, 1. Etage links zwischen 11 und 1 Uhr. [3027]

Flügel und Pianinos mit Eichenrahmen empfiehlt in größter Auswahl. [2907]
P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, Neuschönstraße 38. Wiederverkäufer macht ich besonders aufmerksam.

Sophagestelle! Erlen, Kirchbaum, à 2% Thlr. offeriert [2791]
N. Simon, Breslau, Stockgasse 9.

Sophas, Fauteuils, Spiegel, Kristallal., Büsfel, Waſſel, mit Marmor, sowie diverse gedunkelte Meubles offeriert auch b. Hälfte Anzahl. allerb. [4526]
W. Wreschner, Reichsdr. 58/59, II.

Wegen Abreise des Grafen Negolewsky nach Polen wird das zurückgelassene Mobiliar, bestehend aus 3 Zimmern seiner Meubles nebst Pianino aus freier Hand verkauft. [4373]
Alexanderstraße Nr. 28, Ecke Garvensstraße, erste Etage.

Eine gut erhaltene Locomobile (16 Pferde-Kraft), geeignet zum stehenden Betrieb einer industriellen Anlage, ist billig [4669]

Zu verkaufen oder gegen eine Locomobile zu 8 Pferdekraft

Zu vertauschen. Näheres auf Offerten sub Chiffre H. 2668 an die Annونcen-Expedition von Haasestein & Vogler, Breslau.

Eine Dampfmaschine zu 15 bis 18 Pferdekraft, liegend, wird [4482] zu kaufen gesucht. Offerten erbieten sub H. 2645 an die Annonen-Expedition von Haasestein & Vogler, Breslau.

2 gute Dampfkessel zu 4½ Atmphi. Überdruck sind bald zu verkaufen. [2744]

Gef. Offerten erbieten sub H. 2644 an die Annonen-Expedition von Haasestein & Vogler, Breslau.

Eine Locomobile zu 10 Pferdekraft, mit Dampfmaschine im guten Zustand ist billig [4480]

zu verkaufen. Gef. Offerten sub H. 2643 an die Annonen-Expedition von Haasestein & Vogler, Breslau.

Avis. Allen Herren Fabrikbesitzern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jede Lieferung von Patent-Sparrosten übernehmen, jede gewünschte Auskunft ertheile gern. [4314]

Liegniz, den 10. März 1876.
E. Heidemann.

Milchverpachtung.

Die Milch von 49 Kühen (engl. Race) ist vom 15. April cr. ab wegen Kranklichkeit des jetzigen Pächters anderweitig zu vergeben. [1168] Dom. Hertwigswaldau, Kr. Sagan.

Schwefel-Champhorseife

wirkt kräftig und mit sicherem Erfolg gegen Unreinheit der Haut, insbesondere gegen starke Röthe derselben und die sogenannten Wüster, bei welch letzteren die Anwendung der Seife durch längere Einwirkung des Schaumes auf die Haut geschieht, à Stück 40 Pf. Wiederverkauf billigt. [4662]

R. Hausfelder's

Parf.- und Toilette-Seifen-

Fabrik und Handlung,

Schweidnitzerstraße Nr. 28.

בְּשֵׁר עַל פָּנָס

Gäusefett

in vorzüglicher Qualität offerirt und verendet [1196]

Katscher. Rosalie Brody.

Beigen-Kaffee

von Andre Hofer empfiebt [3018]

H. R. Leyfer Nachfolger, Schmiedebr. 64/65, 1. B. v. Singe.

20 Pf. das Schock Mehlweißen

bei [2965]

Rosinger,

Neumarkt 16 und Gartenstr. 25.

Büdlinige,

Aale, Sprotten, Flundern verendet billig unter Nachnahme [1055]

H. J. Laban, Flensburg.

Pommersche Daber'sche Speise- und Saatkartoffeln

verkauf das Dom. Ndr.-Ludwigs-

dort ganze Wag.-Ladungen. Nähres im Prod.-Compt. Brieg, am alten

Bahnh. Nr. 11. [1154]

Preiswerthe Saamen-Eskartoffeln

kauf geg. Casse auf jeder Bahnsta-

tion. Nähres unter Angabe der billigsten

Preis-Forderung unter der Adr. Nr. 100 postlagernd Roldau, Station

der R.-D.-U.-C., frei einzufinden.

Gute Eskartoffeln,

a Saat 3 Mark, liefert frei ins Haus

Theodor Rudolph, Lehmdeann 46.

Getreide-Säcke

sind in grösseren und kleineren Par-

tien zu verkaufen. Nähres im Bu-

reau der Schlesischen Centralbank,

Neue Oderstraße Nr. 10. [4673]

Eine Trinkkasse und ein Bienenstock, beides in gutem Zustande, ist zu verkaufen. Nähres zu erfragen Nikolaistraße 21 im Gewölbe. [3024]

Frischen Silberlachs, Steinbutt, Hechte, Seedorsch in allen Grössen, Feten geräucherten Weser-Lachs, Elb-Caviar, pro Pfand 20 Sgr.

Franz. Blumenkohl, Teltower Rübchen, Görzer Maronen

offerirt [3040]

Hermann Kossack, Nikolaistraße 16.

6 Pferde

liegen in der Vereins-Droghenanstalt, Kleinburgerstraße 25, zum Verkauf.



1 Paar mittelgroße, braune Walache, 5-6 Jahre alt, Wagen- und Zugpferde, zu verkaufen. [3039]

Nähres im Speditions-Comptoir Junkernstraße 4.

Steller-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mark. die Zeile.

Ein christl. Hauslehrer

wird zum 1. April, spätestens zum 1. Juli gesucht. Gehalt 360 Mark

und freie Station. Meldungen an

herzogl. Revierförster Speer in Kogu-

ren bei Guttentag DS. [4507]

Gouvernante und Bonnen

werden gesucht für Wien, Böhmen,

Mähren, Ungarn, Siebenbürgen,

Galizien, Russland, Rumänien,

Türkei u. Italien, für Wien beson-

ders viele gute Stellen sofort zu be-

sehen durch das Central-Platzierung-

Institut der Frau Julie Beck in

Wien, 45, Praterstraße 45. Für in

Wien eintreffende Gouvernante und

Bonnen ist im Institute Logia und

gänzliche Pension zu mächtigen Be-

dingungen. [1188]

Eine Fräulein in ges. J., aus g. J., jahrelang in Stellung, m. g. 3., durch Todesf. z. B. außer Stell., f. z. Erz. mutt. Kinder oder Gesell- schaftserster eine Stellung. Gef. Off. werden erbeten unter H. G. M. postlagernd Przygodzice. [3026]

Ein gebildetes junges Mädchen, welches die Erziehung dreier Kinder zu leiten im Stande ist, wird gesucht.

Offerten wolle man unter Einsendung

der Photographie an Herrn Adolf

Briske in Posen, Wilhelmstraße

Nr. 2, richten. [3050]

Eine junger Mann, der mit der Galan-

terie, Kurzwaren, Glas- und Porzellan-Branche vertraut ist, sucht,

gesucht auf gute Zeugnisse und beso-

ndere Referenzen, Stellung für Lager oder

Reise, per sofort oder 1. April.

Offerten sub S. 93 an die Exped.

der Bresl. Btg. [3047]

Eine junger Mann, der 20.000 Mark

Capital besitzt, wünscht sich bei einem

lucrativen Geschäft in oder außerhalb

Breslaus thätig zu betheiligen.

Gef. Off. wolle man unter H. G. 94

an die Exped. d. Bresl. Btg. richten.

Eine tückiger Conditor gehilfe,

welcher gleichzeitig mit Marijuana gut

bewandert ist, sucht vom 1. oder

10. April eine Stelle. Offerten erbeten

unter J. H. 78 postlagernd Bromberg.

Ein tüchtiger Conditor gehilfe,

welcher gleichzeitig mit Marijuana gut

bewandert ist, sucht vom 1. oder

10. April eine Stelle. Offerten erbeten

unter J. H. 78 postlagernd Bromberg.

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres Mährsche 9. [4132]

Eine elegante Wohnung (Villa),

Mon Hauptstraße 4, Hochparterre

und Souterrain, mit allem Komfor-

Stallung, Wagenremise, großer Gar-

ten, ist bald zu vermieten.

Nähres